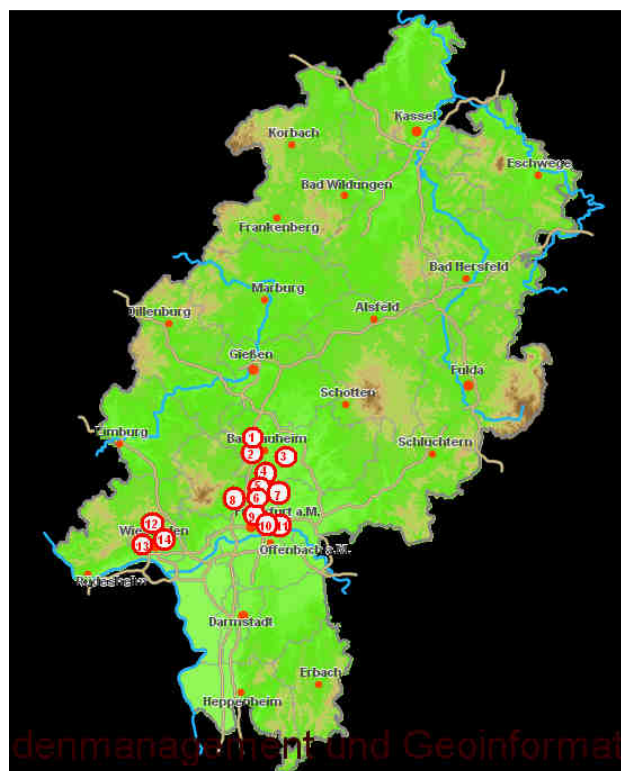




## Artenhilfskonzept Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*) in Hessen

Gebietsstammbblätter für die zur Verbesserung des  
Erhaltungszustandes der Art wichtigsten  
Streuobstgebiete außerhalb von EU-  
Vogelschutzgebieten





- 1 Magertriften von Ober-Mörlen und Ostheim
- 2 Streuobst südwestlich Nieder-Mörlen
- 3 Wingert bei Dorheim
- 4 Ockstädter Kirschenberg
- 5 Rosbacher Kirschenberg
- 6 Streuobstwiesen nördlich von Nieder-Rosbach
- 7 Streuobst nordwestlich Rodheim v. d. H.
- 8 Kirdorfer Feld bei Bad Homburg
- 9 Streuobstgebiet östlich von Bad Vilbel
- 10 Berger und Bischofsheimer Hang
- 11 Streuobstwiesen um Bischofsheim/Hochstadt
- 12 Wiesbaden-Sonnenberg/Waldacker
- 13 Streuobstwiesen um Wiesbaden-Frauenstein
- 14 Streuobst Wiesbaden-Kloppenheim

# Gebietsstammblatt Magertriften von Ober-Mörlen und Ostheim

Stand: Dezember 2012



**Gebietsname** : Magertriften von Ober-Mörten und Ostheim

**TK/4** : 5618/1

**GKK** : 3476860 / 5582597

**Größe** : 77,5 ha

**Schutzgebietsstatus** : FFH-Gebiet 5618-302 „Magertriften von Ober-Mörten und Ostheim“ mit 77,5 ha  
NSG „Magertriften von Ober-Mörten und Ostheim“ mit 77,5 ha

## Gebietsbezogene Angaben

**Lebensraumtyp** : Streuobstwiesen, Kleinwaldungen und Magerrasen

## Luftbild



**Abbildung 1:** Magertriften von Ober-Mörlen und Ostheim (Bildquelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation <<http://hessenviewer.hessen.de>>).

## **Besondere Merkmale**

- Großflächiges Streuobstgebiet am Taunusrand
- Das Gebiet gehört mit den Streuobstflächen bei Nieder-Mörlen, dem Ockstädter Kirschenberg, dem Wingert bei Dorheim und den Streuobstbeständen von Rosbach v. d. H. zum nördlichen Abschnitt eines langgezogenen Streuobstgürtels am Taunushang.
- Flächige Hochstammbestände, die sich aus den typischen Streuobstsorten zusammensetzen u. a. auch mehrere Speierlinge.
- Durch das Gebiet zieht ein alter Hohlweg und es existieren gut entwickelte Hecken- und Gebüschformationen.
- Im Gebiet kommen die FFH-Lebensraumtypen 6210 „Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien“ und 6510 „Magere Flachland Mähwiesen“ vor.
- Kleinere Waldrandflächen mit liechten Kiefernbeständen und (Besenheide) *Calluna vulgaris*
- Traditionell mit Schafen beweidetes Gebiet.
- Spuren einer ehemaligen Gewinnung oberflächennaher Rohstoffe.

## **Pflegezustand**

- Der NABU Ober-Mörlen führt im Gebiet seit mehreren Jahren Pflegemaßnahmen und Neupflanzungen durch.
- Nicht ausreichende Nachpflanzungen.
- Die Bestände sind zum Teil überaltert; mangelnder Pflegeschnitt von Hochstämmen.
- Einzelne Streuobstbrachen und stark verbuschte Flächen.
- Großflächige Beweidung durch eine 350-köpfige Schafherde.

## **Beeinträchtigungen**

- Nutzungsaufgabe von Flächen
- Eingezäunte Niederstamplantagen



- Freilaufende Hunde
- Standortfremde Gehölze
- Müllablagerung
- Freizeitnutzung abseits der Wege, insbesondere Fahrradfahrer.

## **Fotos**



**Abbildung 2:** Brachfläche im Untersuchungsgebiet



**Abbildung 3:** Streuobstwiese mit alten Apfelbäumen.



**Abbildung 4:** Alter Streuobstbestand, im Hintergrund eine aufgegebene Streuobstparzelle.





**Abbildung 5:** Wirtschaftsweg durch die Magertriften. In der linken Bildhälfte ist der Hohlweg mit stark entwickelten Heckenstrukturen zu erkennen.



**Abbildung 6:** Totholzreicher Streuobstbestand am Rande des NSG.



**Abbildung 7:** Speierling



**Abbildung 8:** Ungepflegter und bereits stark mit Brombeeren überwachsener Streuobstbestand.



**Abbildung 9:** Wirtschaftsweg durch die Magertriften. In der linken Bildhälfte ist der Hohlweg mit stark entwickelten Heckenstrukturen zu erkennen.



**Abbildung 10:** Lichter Kiefernbestand mit vorgelagerten *Calluna vulgaris*-Flächen.





**Abbildung 11:** Alter Obstbaumbestand; im Vordergrund und in der Bildmitte Magerrasenflächen.



**Abbildung 12:** Größere Neupflanzung von Obstbäumen; der Kronenansatz liegt hier zum Teil deutlich unter 180 cm.



**Abbildung 13:** Eingezäunte Gartenanlage mit Niederstämmen.



**Abbildung 14:** Eingezäunte Niederstammplantage.



## **Artbezogene Angaben**

### **Gartenrotschwanz**

Anzahl Reviere	: 17 Reviere
Anteil an hessischer Population (%)	: 0,49 (0,38 bis 0,68)
Siedlungsdichte (Rev./10 ha)	: 2,19
Erhaltungszustand (Bewertungsrahmen)	: B - gut

### **Sonstige Brutvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie**

Neuntöter

### **Sonstige Brutvogelarten der Roten Listen**

Wendehals

### **Sonstige bedeutsame Brutvogelarten**

Grünspecht

### **Gast- und Rastvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie bzw. der Roten Listen**

Rotmilan  
Mittelspecht  
Grauspecht

## **Maßnahmen bezogene Angaben**

### **Pflegevorschläge**

- Weiterführung der Beweidungsmaßnahmen.
- Gezielte Nachpflanzung von neuen Hochstämmen zwischen abgängige Obstbäume.
- Entbuschung vorhandener Streuobstbrachen
- Sanierung von alten Hochstammbäumen
- Erhaltung und Schaffung von offenen Waldrändern

### **Förder-/Finanzierungsmöglichkeiten**

- Vertragsnaturschutz (z. B. HIAP).
- Als Gebiet der Natura 2000-Kulisse können EU-Fördermittel in Anspruch genommen werden (z. B. Life+).

### **Vorschlag Schutzgebietsausweisung**

Das Gebiet ist bereits großflächige als NSG und FFH-Gebiet ausgewiesen.

### **Sonstige Maßnahmen**

- Entfernung von Müllablagerungen aus der Fläche und gegebenenfalls Rückbau nicht mehr genutzter Anlagen.
- Keine neuen eingezäunte und/ oder Spalier- und Niederstamplantagen.
- Für das Gebiet und die umliegenden großflächigen Streuobstbestände sollten auf Gemeinde- und Kreisebene Vermarktungsstrategien entwickelt werden, die den zukunftssträchtigen Markt um naturnah angebaute Streuobstprodukte erschließen. Hierbei sind auf den Flächen agierende Personen und Vereine (z. B. die örtliche Naturschutzgruppe) von Anfang an mit einzubeziehen.
- Bei der Durchführung von Pflegemaßnahmen am Kirschenberg würden über mehrere Jahre große Mengen an Landschaftspflegematerial anfallen. Hier gilt zu überprüfen ob z. B. eine energetische Nutzung möglich ist.

**Gartenrotschwanz** (*Phoenicurus phoenicurus*)

Gebiet: Magertriften von Ober-Mörlen und Ostheim

Bewertung Erhaltungszustand

A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
--------------	---------	-----------------------

Zustand der Population

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Populationsgröße	>20 BP/Gebiet	10-20 BP/Gebiet	<10 BP/ Gebiet
Bestandsveränderung	Deutliche Zunahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): > 120%	Bestand mehr oder weniger stabil (im Rahmen natürlicher Schwankungen): 80-120%	Deutliche Abnahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): <80%
Siedlungsdichte	>0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp	0,2 - 0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp	<0,2 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp

Habitatqualität

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Habitatgröße	Habitat im Gebiet >100 ha Kein Habitatverlust im Gebiet	Habitat im Gebiet 20-100 ha Höchstens geringer Habitatverlust im Gebiet (<10%)	Habitat im Gebiet <20 ha Deutlicher Habitatverlust im Gebiet (>10%)
Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen sehr gut ausgeprägt sehr gutes Angebot an Nistmöglichkeiten Kein Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen gut ausgeprägt ausreichendes Angebot an Nistmöglichkeiten Höchstens geringer Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen schlecht ausgeprägt oder fehlend geringes Angebot an Nistmöglichkeiten Deutlicher Verlust an Habitatstrukturen
Anordnung der Teillebensräume	Anordnung der Teillebensräume sehr gut (unmittelbare Nachbarschaft) Alle Teillebensräume im Gebiet	Anordnung der Teillebensräume günstig (geringe Entfernungen, Barrierewirkung gering usw.) Kleinere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (<50%)	Anordnung der Teillebensräume ungünstig (weite Entfernungen, lebensfeindliche Barrieren dazwischen usw.) Größere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (>50%)

## Beeinträchtigungen und Gefährdungen

Bewertungskriterien	A – gering	B - mittel	C - stark
Habitatbezogene Beeinträchtigungen/Gefährdungen	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen (treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Direkte anthropogene Beeinträchtigungen/Gefährdungen	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Beeinträchtigungen/Gefährdungen im Umfeld	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nur in geringem Umfang auf, führen aber langfristig nicht zu erheblichen Bestandsveränderungen	Erhebliche Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten

## Zusammenfassende Bewertung

Parameter	Einzelbewertung	Aggreg. Bewertung
Zustand der Population	BBA	B
Habitatqualität	BBA	B
Beeinträchtigungen und Gefährdungen	BBB	B
<b>Erhaltungszustand</b>		<b>B</b>

## Gebietsstammblatt Streuobst südwestlich Nieder-Mörlen

Stand: November 2013





**Gebietsname** : **Streuobst südwestlich Nieder-Mörlen**

**TK/4** : 5618/1

**GKK** : 3479855 / 5582180

**Größe** : ca. 56,3 ha

**Schutzgebietsstatus** : kein Schutzgebietsstatus

## Gebietsbezogene Angaben

**Lebensraumtyp** : Streuobstwiesen, einzelne Streuobstbrachen, Gehölzinseln, extensives Grünland, Waldränder, Klein- und Nutzgärten, Ackerflächen

## Luftbild



**Abbildung 1: Streuobst südwestlich Nieder-Mörlen** (Bildquelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation <<http://hessenviewer.hessen.de>>).

## Besondere Merkmale

- Nördlich bis westlich exponierter Streuobsthang an einem Ausläufer des Taunus-Hauptkammes, der zu einem bereits fragmentierten Streuobstgürtel gehört, der sich von Wiesbaden im Süden bis etwa nördlich von Ober-Mörlen erstreckt. Das Streuobstgebiet wird auf einer Länge von ca. 1.900 m von Wald (Eichberg und Frauenwald) begrenzt.
- Flurbezeichnungen wie „Am Trieb“ und „Auf der Heide“ deuten auf eine historische Nutzung des Geländes als Weideland hin.
- Reste alter Terrassen als Relikte historischer Landnutzungsformen
- Im Gebiet sind alle typischen Streuobstarten wie Apfel, Kirsche, Zwetschge und Birne vertreten. Als Wildobst-Vertreter kommen Speierling, Walnuss und Esskastanie vor.
- Der Obstbaumbestand setzt sich weitestgehend aus Hochstämmen zusammen, die ein sehr gutes Angebot an natürlichen Bruthöhlen aufweisen.
- Obstlehrpfad der Stadt Bad Nauheim auf Ausgleichsflächen mit mehr als 330 Bäumen (Trierer Weinapfel, Jakob Lebel, Winterrambour, Geflammter Kardinal, Ribston Pepping, Geheimrat Dr. Oldenburg, Gräfin von Paris, Pastorenbirne, Gellerts Butterbirne u. v. m.).
- Für Bad Nauheimer Bürger besteht die Möglichkeit bei der Stadt Bad Nauheim einzelne Obstbäume auf der Fläche zu mieten und das Obst zu ernten.
- Eingestreut in den Streuobstbestand liegen extensiv genutzte Grünlandflächen, die teils als Mähwiesen genutzt werden (mit z. B. *Campanula rotundifolia*, *Lotus corniculatus*, *Echium vulgare*, *Ononis spinosa* agg., *Centaurea jacea*, *Colchicum autumnale* etc.).
- Vereinzelt werden Parzellen von Hobby-Haltern als Weidefläche genutzt. Teile des Gebietes werden unregelmäßig und bei nur kurzen Bestoßungszeiten durch Schafe beweidet.
- Im Gebiet befinden sich einzelne Bienenvölker
- Vorkommen von *Lepus europaeus* (RL Hessen, Kategorie 3), *Chorthippus dorsatus* (RL Hessen, Kategorie 3), *Polyommatus semiargus* (Vorwarnliste Hessen und Deutschland, nach BNatSchG besonders geschützt), *Lycaena phlaeas* (nach BNatSchG besonders geschützt), *Polyommatus icarus* (nach BNatSchG besonders geschützt), *Colias hyale* (nach BNatSchG besonders geschützt) und *Vespa crabro* (nach BNatSchG besonders geschützt).
- Der Streuobstbestand südwestlich von Nieder-Mörlen zählt gemäß „Artenhilfskonzept für den Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*) in Hessen“ zu den landesweit wichtigen Brutgebieten der Art. Sowohl hinsichtlich

des Anteils der hier vorkommenden Gartenrotschwänze an der hessischen Gesamtpopulation als auch in Bezug auf die Siedlungsdichte, gehören die Streuobstwiesen südwestl. Von Nieder-Mörlen zu den Top 30-Gebieten der Art in Hessen.

## **Pflegezustand**

- Noch sehr gut erhaltener Bestand alter Hochstämme, an denen regelmäßig Pflege- und Erhaltungsschnitte vorgenommen werden.
- Ein Teil des Hochstammbestandes, v. a. im Bereich des Obstlehrpfades, wird durch das städtische Grünamt Bad Nauheim und die NABU OG Bad Nauheim gepflegt.
- Auf den Flächen des Obstlehrpfades wurden in den vergangenen Jahren in ausreichendem Maße Hochstämme nachgepflanzt. Auf den restlichen Flächen dürfte die Zahl der nachgeplanten Hochstämme die in den nächsten Jahren zu erwartenden Ausfälle von Altbäumen nicht kompensieren können.
- Im Bestand befinden sich vereinzelt überalterte und nicht gepflegte Hochstämme, die als Totholz auf der Fläche erhalten werden sollten.
- Im Nordosten des Gebietes liegen in Waldrandlage wenige Klein- bzw. Nutzgärten, die vereinzelt seit längerer Zeit nicht mehr bewirtschaftet werden und/ oder in einem sehr schlecht gepflegten Erhaltungszustand sind.

## **Beeinträchtigungen**

- Nutzungsaufgabe von Streuobstparzellen
- Einzelne, teils eingefriedete Parzellen mit Niederstammpflanzungen
- Intensiv genutzte Ackerflächen, die bis an die Streuobstbestände heranreichen oder teils auch zwischen Streuobstparzellen liegen.
- Vereinzelt Entsorgung von Sperrmüll und Gartenabfällen
- Freilaufende, jagende (z. B. Feldhase) Hunde
- Aufgabe von Klein- und Nutzgärten bzw. Umwandlung zu reinen Freizeitgärten<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Im Norden grenzt ein schmaler Kleingartenstreifen von ca. 2,7 ha an das Untersuchungsgebiet, der bis an die Usa reicht. Kleingärten können bei klassischer Nutzung und vorhandenem Altbaumbestand für den Gartenrotschwanz einen geeigneten Sekundärlebensraum darstellen.

## Fotos



**Abbildung 2:** Blick über den nördlichen Teil des Untersuchungsgebietes und Nieder-Mörlen.



**Abbildung 3:** Blick über den äußersten Südwesten des Untersuchungsgebietes in Richtung Taunus.





**Abbildung 5:** Sehr gut erhaltener Streuobstbestand, der unmittelbar an eine Ackerfläche grenzt.



**Abbildung 4:** Alter Hochstamm mit einem guten Angebot an Totholz und potentiellen Bruthöhlen.



**Abbildung 6:** Stehender Totholzbaum



**Abbildung 7:** Obstlehrpfad mit noch relativ jungen Hochstammbäumen.





**Abbildung 9:** Einer von mehreren Speierlingen am Rande des Obstlehrpfades. Im rechten Bildvordergrund Stelen, die über die Obstsorten



**Abbildung 8:** In den alten Hochstämmen finden sich zahlreiche Bruthöhlen.



**Abbildung 10:** Zwetschenhochstamm mit Spechthöhle



**Abbildung 11:** Alter Kirschenhochstamm mit einer für den Gartenrotschwanz als Brutplatz geeigneten Baumhöhle.





**Abbildung 12:** Mächtige Robinie im Westen des Gebietes



**Abbildung 13:** Einer von mehreren städtischen Bäumen, deren Ernte von Bad Nauheimer Bürgern gekauft wurde.



**Abbildung 15:** Streuobstparzelle am westlichen Rand des Untersuchungsgebietes. Zwischen den alten Hochstämmen wurden junge hochstämmige Obstbäume nachgepflanzt; auf der Fläche befinden sich Bienenstöcke.



**Abbildung 14:** Der Altgrasstreifen in der vorderen Bildmitte und die Brombeerhecke in der hinteren Bildmitte kennzeichnen den Verlauf von Geländestrukturen, bei denen es sich wahrscheinlich um ehemalige Ackerterrassen handelt.





Abbildung 16: *Colias hyale* beim Blütenbesuch auf *Centaurea jacea*.



Abbildung 17: *Polyommatus icarus*



**Abbildung 18:** *Anthus trivialis*. Der Baumpieper war bis vor wenigen Jahren im Gebiet Brutvogel, aktuell ist die Art sehr wahrscheinlich nur noch als Durchzügler vertreten.



**Abbildung 19:** Eingezäunte Parzelle mit Lagerhütte





**Abbildung 20:** Eingezäunter Garten mit niedrigstämmigen Obstbäumen im Süden des Streuobstgebietes.



**Abbildung 21:** Am südlichen Rand des Streuobstgebietes sind Ackerflächen teils mit den Streuobstbeständen verzahnt. In die Streuobstbereiche hineinziehende Äcker bieten sich als Ausgleichsflächen für die Neuanlage von Streuobstwiesen an.



**Abbildung 22:** Im äußersten Nordosten grenzt das Gebiet an einen Fußballplatz und eine Skateboardbahn.



**Abbildung 23:** Im Norden trennt ein unbefestigter Weg den Streuobstbereich von den an der Usa gelegenen Gartenanlagen.





**Abbildung 24:** Ein noch bewirtschafteter Kleingarten mit Rasenfläche, Grabeland und kleiner Hütte.



**Abbildung 25:** Einsetzende Verbrachung eines nicht mehr bewirtschafteten Gartens.



**Abbildung 26:** Kleingarten, der nur noch als Freizeitgarten genutzt wird.



**Abbildung 27:** In Waldrandnähe gelegener Kleingarten, der erhebliche Pflegedefizite aufweist. Das Gebäude im Bildhintergrund dient offensichtlich zur Lagerung von Abfällen.





**Abbildung 29:** Stallanlage, in der zum Zeitpunkt der Begehung Schafe (vermutlich Scottish Blackface) untergebracht waren.



**Abbildung 28:** Entsorgung von Baupaletten im südwestlichen Streuobstbereich.

## **Artbezogene Angaben**

### **Gartenrotschwanz**

Anzahl Reviere	: 10
Anteil an hessischer Population (%)	: 0,29 (0,22 bis 0,4)
Siedlungsdichte (Rev./10 ha)	: 1,67 (bezogen auf eine Gesamtfläche von 60 ha)
Erhaltungszustand (Bewertungsrahmen)	: A – sehr gut

### **Sonstige Brutvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie**

#### **Sonstige Brutvogelarten der Roten Listen**

Steinkauz (3 Reviere; Auskunft: W. Köhler)

#### **Sonstige bedeutsame Brutvogelarten**

Grünspecht (min. 3 Reviere; Auskunft W. Köhler)

#### **Gast- und Rastvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie bzw. der Roten Listen**

Baumpieper (aktuell wahrscheinlich nur noch als Durchzügler)

## Maßnahmen bezogene Angaben

### Pflegevorschläge

- Durchführung von Pflege- und Sanierungsschnitten bei bisher noch nicht versorgten Altbäumen
- Zwischenpflanzungen von jungen Hochstämmen in Altbaumbestände, in denen bisher noch keine Neupflanzungen stattgefunden haben.
- Auf den extensiv genutzten Grünlandflächen, die zur Heugewinnung dienen, sollte die Bewirtschaftung beibehalten werden. Für die Pflege der restlichen Grünland- und Streuobstflächen wäre es langfristig sinnvoll, ein Beweidungskonzept zu erstellen. Das Gebiet liegt in Nachbarschaft zu zwei weiteren Streuobstgebieten, die über bedeutende Gartenrotschwanz-Vorkommen verfügen (siehe Abb. 30) und die bereits durch die Schafherde eines lokal ansässigen Berufsschäfers beweidet werden.



**Abbildung 30:** 1= FFH-Gebiet "Magertriften von Ober-Mörlen und Ostheim", 2= "Streuobst südwestlich Nieder-Mörlen", 3= Kirschenberg Ockstadt und FFH-Gebiet "Übungsplatz bei Ockstadt" (Bildquelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation <<http://hessenviewer.hessen.de>>).



## Förder-/Finanzierungsmöglichkeiten

- Ausschöpfung von Programmen des Vertragsnaturschutzes (z. B. HIAP)
- Flächenkauf z. B. durch den Naturschutzfonds Wetterau e. V.
- Kompensations- und Ökopunktemaßnahmen sollten weiterhin gezielt in das Streuobstgebiet südwestlich von Nieder-Mörlen gelenkt werden, z. B. Neuanlage von Streuobstwiesen auf vorhandenen Freiflächen (insbesondere Ackerflächen), Sanierung alter Hochstämme (siehe Abb. 31).



**Abbildung 31:** Die grün schraffierten Flächen stellen die durch das HLUG anhand der Ertragsmesszahlen ermittelten potentiellen Kompensationsflächen dar. Im Hinblick auf den Erhalt und die Optimierung des Gebietes als Lebensraum für die Zielart Gartenrotschwanz, sind aber auch im Gebiet liegende oder unmittelbar daran angrenzende Ackerflächen für Entwicklungsmaßnahmen geeignet, die außerhalb der grün schraffierten Bereiche liegen. Bei der im Norden liegenden gelb schraffierten Fläche handelt es sich um eine Kleingartenanlage.

## Vorschlag Schutzgebietsausweisung

Die Streuobstflächen südwestlich von Nieder-Mörlen sollten als gLB nach § 29 BNatSchG ausgewiesen werden. Das Gebiet gehört zu einem ausgedehnten Streuobstgürtel am Taunusrand, in nächster Nähe liegen weitere bedeutende großflächige Streuobstgebiete, es wird angeregt diese Flächen insgesamt im Sinne von § 26 BNatSchG als LSG zusammenzufassen.



## **Sonstige Maßnahmen**

- Beseitigung von Müllablagerungen
- Rückbau nicht mehr genutzter Kleingärten im Nordosten des Gebietes
- Beibehaltung der klassischen Kleingartennutzung der Gärten im Norden des Streuobstgebietes. Eine Umwandlung der Grundstücke in reine Freizeitgärten sollte vermieden werden.
- Für das Gebiet und die umliegenden großflächigen Streuobstbestände sollten auf Gemeinde- und Kreisebene Vermarktungs- und Erhaltungsstrategien entwickelt werden, die den zukunftssträchtigen Markt um naturnah angebaute Streuobst- und Naturprodukte erschließen. Hierbei sind auf den Flächen agierende Personen und Vereine (hier NABU Bad Nauheim, Schäfer etc.) von Anfang an mit einzubeziehen.

**Gartenrotschwanz** (*Phoenicurus phoenicurus*)

Gebiet: Streuobstgebiet südwestl. Nieder-Mörlen

Bewertung Erhaltungszustand

**A – sehr gut**

B - gut

C - mittel - schlecht

Zustand der Population

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Populationsgröße	>20 BP/Gebiet	10-20 BP/Gebiet	<10 BP/ Gebiet
Bestandsveränderung	Deutliche Zunahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): > 120%	Bestand mehr oder weniger stabil (im Rahmen natürlicher Schwankungen): 80-120%	Deutliche Abnahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): <80%
Siedlungsdichte	>0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp	0,2 - 0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp	<0,2 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp

Habitatqualität

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Habitatgröße	Habitat (siehe Arten-Stamblatt) im Gebiet >100 ha  Kein Habitatverlust im Gebiet	Habitat Habitatstrukturen (siehe Arten-Stamblatt) im Gebiet 20-100 ha  Höchstens geringer Habitatverlust im Gebiet (<10%)	Habitat (siehe Arten-Stamblatt) im Gebiet <20 ha  Deutlicher Habitatverlust im Gebiet (>10%)
Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen sehr gut ausgeprägt  sehr gutes Angebot an Nistmöglichkeiten  Kein Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische gut ausgeprägt  ausreichendes Angebot an Nistmöglichkeiten  Höchstens geringer Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen schlecht ausgeprägt oder fehlend  geringes Angebot an Nistmöglichkeiten  Deutlicher Verlust an Habitatstrukturen
Anordnung der Teillebensräume	Anordnung der Teillebensräume sehr gut (unmittelbare Nachbarschaft)  Alle Teillebensräume im Gebiet	Anordnung der Teillebensräume günstig (geringe Entfernungen, Barrierewirkung gering usw.)  Kleinere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (<50%)	Anordnung der Teillebensräume ungünstig (weite Entfernungen, lebensfeindliche Barrieren dazwischen usw.)  Größere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (>50%)

## Beeinträchtigungen und Gefährdungen

Bewertungskriterien	A – gering	B - mittel	C - stark
Habitatbezogene Beeinträchtigungen/ Gefährdungen	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen (siehe Arten-Stammblatt) treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen (siehe Arten-Stammblatt) treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen (siehe Arten-Stammblatt) treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Direkte anthropogene Beeinträchtigungen/ Gefährdungen	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Beeinträchtigungen/ Gefährdungen im Umfeld	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nur in geringem Umfang auf, führen aber langfristig nicht zu erheblichen Bestandsveränderungen	Erhebliche Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten

## Zusammenfassende Bewertung

Parameter	Einzelbewertung	Aggreg. Bewertung
Zustand der Population	BBA	B
Habitatqualität	BAA	A
Beeinträchtigungen und Gefährdungen	AAB	A
<b>Erhaltungszustand</b>		<b>A</b>



Biodiversitätsstrategie  
Hessen



Gebietsstammblatt  
Wingert bei Dorheim

Stand: November 2013



**Gebietsname** : Wingert bei Dorheim

**TK/4** : 5618/2

**GKK** : 3484799 / 5580120

**Größe** : ca. 20 ha

**Schutzgebietsstatus** : kein Schutzgebietsstatus

## Gebietsbezogene Angaben

Lebensraumtyp : Streuobstwiese

## Luftbild



**Abbildung 1:** Wingert bei Dorheim (Bildquelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation <<http://hessenviewer.hessen.de>>).



## **Besondere Merkmale**

- Traditionelles Streuobstgebiet, das funktional dem Streuobstgürtel entlang des Taunushanges zuzurechnen ist.
- Auf der Fläche stehen ca. 1.600 Obstbäume unterschiedlicher Arten und Sorten, darunter auch junge Speierlinge und verschiedenes Wildobst. Der Baumbestand besteht vorwiegend aus Hochstämmen.
- Das Grünland setzt sich überwiegend aus typischen Glatthaferwiesen und Salbei-Glatthaferwiesen zusammen.
- Einige randliche Hecken.
- Beweidung mit Schafen und Ziegen unterschiedlicher Rassen.
- Auf dem Wingert wurde früher Wein angebaut (Name!).
- Auf dem Wingert erreicht der Gartenrotschwanz sehr hohe Siedlungsdichten (Top 3-Gebiet in Hessen).

## **Pflegezustand**

- Bei einem großen Teil der Altbäume ist der Pflegeschnitt unzureichend.
- Einzelne ungenügend gepflegte Parzellen und Streuobstbrachen.
- In den letzten Jahren wurden regelmäßig junge Bäume nachgepflanzt.
- Ein Teil der Flächen wird durch den NABU-Friedberg gepflegt.
- 10 ha der Flächen werden mit Schafen und Ziegen beweidet. Es handelt sich ausschließlich um für die Landschaftspflege geeignete Robustrassen (Rhönschaf, Coburger Fuchsschaf, Bentheimer Landschaf, Rauwolliges Pommersches Landschaf, Walliser Schwarzhalsziege und Thüringer Waldziege). Die Beweidung erfolgt als Umtriebsweide.

## **Beeinträchtigungen**

- Freilaufende und jagende Hunde
- Müllablagerung
- Störungen durch unsachgemäß betriebenes Geo-Caching.
- Eingezäunte Grundstücke mit Hütte und „Wochenendgebietscharakter“

## Fotos



**Abbildung 2:** Eine für Kompensationsmaßnahmen geeignete Fläche auf dem Wingert. Im Vordergrund sind blühende Acker-Stiefmütterchen zu erkennen.



**Abbildung 3:** Auf den extensiv bewirtschafteten Flächen am Wingert herrscht eine große floristische und faunistische Artenvielfalt. Im Bild zwei Kleine Füchse (*Aglais urticae*) auf einer Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*).



**Abbildung 4:** Echte Primel (*Primula veris*) auf dem Wingert bei Dorheim.





**Abbildung 5:** Eine Herde Rhönschafe bei der Arbeit im Frühjahr während der Kirschblüte. In der Bildmitte sind ehemalige Acker- oder Weinterrassen zu erkennen.



**Abbildung 6:** Rhönschafe und Coburger Füchse bei der Landschaftspflege.



**Abbildung 7:** Walliser Schwarzhalzziegen eignen sich für gröbere Arbeiten wie den Verbiß von Gehölzen.

## **Artbezogene Angaben**

### **Gartenrotschwanz**

Anzahl Reviere	: 14 Reviere
Anteil an hessischer Population (%)	: 0,40 (0,31 bis 0,56)
Siedlungsdichte (Rev./10 ha)	: 7,0
Erhaltungszustand (Bewertungsrahmen)	: A – sehr gut

### **Sonstige Brutvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie**

Wendehals (1-2 Rev.)

### **Sonstige Brutvogelarten der Roten Listen**

Steinkauz (2-3 Rev.)

### **Sonstige bedeutsame Brutvogelarten**

Grünspecht (1-2 Rev.)

### **Gast- und Rastvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie bzw. der Roten Listen**

Kuckuck  
Klappergrasmücke  
Stieglitz  
Hänfling  
Girlitz  
Feldsperling  
Pirol



## Maßnahmen bezogene Angaben

### Pflegevorschläge

- Beibehaltung des Pflegekonzeptes und Einbeziehung weiterer Grundstücke in das Beweidungsmanagement.
- Durchführung von Pflegeschnitten bei bisher noch nicht versorgten Bäumen.
- Gezielte Nachpflanzung von jungen Hochstämmen auf Parzellen mit überaltertem Baumbestand.

### Förder-/Finanzierungsmöglichkeiten

- Vertragsnaturschutz (z. B. HIAP)
- Durchführung von Kompensationsmaßnahmen auf dem Wingert und angrenzend, z. B. Neuanlage von Streuobstwiesen auf vorhandenen Freiflächen (Abb. 8). Innerhalb der Gebietskulisse könnten 1,35 ha von Acker zu Streuobstwiese umgewandelt werden, angrenzend weitere 6,5 ha, was einer Gebietserweiterung auf ca. 26 ha entspricht.



**Abbildung 8:** Zur Anpflanzung von Streuobst geeignete Flächen (rot umrandet) auf dem Wingert und angrenzend

## **Vorschlag Schutzgebietsausweisung**

Die Streuobstfläche des Wingert sollte als GLB nach § 29 BNatSchG ausgewiesen werden. Das Gebiet gehört funktional außerdem zu einem ausgedehnten Streuobstgürtel am Taunusrand; in der Nähe liegen weitere bedeutende großflächige Streuobstgebiete, es wird angeregt diese Flächen insgesamt im Sinne von § 26 BNatSchG als LSG zusammenzufassen.

## **Sonstige Maßnahmen**

- Rückbau ungenehmigter baulicher Installationen
- Entfernung von Müllablagerungen aus der Fläche und gegebenenfalls Rückbau von nicht mehr genutzten Gartenanlagen.
- Für das Gebiet und die umliegenden großflächigen Streuobstbestände sollten auf Gemeinde- und Kreisebene Vermarktungsstrategien entwickelt werden, die den zukunftssträchtigen Markt um naturnah angebaute Streuobstprodukte erschließen. Hierbei sind auf den Flächen agierende Personen und Vereine (hier NABU-Friedberg) von Anfang an mit einzubeziehen.

**Gartenrotschwanz** (*Phoenicurus phoenicurus*)

Gebiet: Wingert bei Dorheim

Bewertung Erhaltungszustand

A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
--------------	---------	-----------------------

Zustand der Population

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Populationsgröße	>20 BP/Gebiet	10-20 BP/Gebiet	<10 BP/ Gebiet
Bestandsveränderung	Deutliche Zunahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): > 120%	Bestand mehr oder weniger stabil (im Rahmen natürlicher Schwankungen): 80-120%	Deutliche Abnahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): <80%
Siedlungsdichte	>0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp	0,2 - 0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp	<0,2 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp

Habitatqualität

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Habitatgröße	Habitat im Gebiet >100 ha  Kein Habitatverlust im Gebiet	Habitat im Gebiet 20-100 ha  Höchstens geringer Habitatverlust im Gebiet (<10%)	Habitat im Gebiet <20 ha  Deutlicher Habitatverlust im Gebiet (>10%)
Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen sehr gut ausgeprägt  sehr gutes Angebot an Nistmöglichkeiten  Kein Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen gut ausgeprägt  ausreichendes Angebot an Nistmöglichkeiten  Höchstens geringer Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen schlecht ausgeprägt oder fehlend  geringes Angebot an Nistmöglichkeiten  Deutlicher Verlust an Habitatstrukturen
Anordnung der Teillebensräume	Anordnung der Teillebensräume sehr gut (unmittelbare Nachbarschaft)  Alle Teillebensräume im Gebiet	Anordnung der Teillebensräume günstig (geringe Entfernungen, Barrierewirkung gering usw.)  Kleinere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (<50%)	Anordnung der Teillebensräume ungünstig (weite Entfernungen, lebensfeindliche Barrieren dazwischen usw.)  Größere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (>50%)

## Beeinträchtigungen und Gefährdungen

Bewertungskriterien	A – gering	B - mittel	C - stark
Habitatbezogene Beeinträchtigungen/ Gefährdungen	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Direkte anthropogene Beeinträchtigungen/ Gefährdungen	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Beeinträchtigungen/ Gefährdungen im Umfeld	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nur in geringem Umfang auf, führen aber langfristig nicht zu erheblichen Bestandsveränderungen	Erhebliche Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten

## Zusammenfassende Bewertung

Parameter	Einzelbewertung	Aggreg. Bewertung
Zustand der Population	BAA	A
Habitatqualität	BAA	A
Beeinträchtigungen und Gefährdungen	ABB	B
<b>Erhaltungszustand</b>		<b>A</b>



Biodiversitätsstrategie  
Hessen



**Gebietsstammblatt**  
**Ockstädter Kirschenberg**

Stand: November 2013



**Gebietsname** : Ockstädter Kirschenberg

**TK/4** :5618/3

**GKK** :3479665 / 5577888

**Größe** : 147,6 ha (avifaunistische Bestandserhebungen fanden auf einer Gebietsfläche von 140 ha statt.)

**Schutzgebietsstatus** :kein Schutzgebietsstatus

## Gebietsbezogene Angaben

**Lebensraumtyp** : Streuobst, Hohlwege, Grabenstruktur, Gehölzinseln

## Luftbild



**Abbildung 1:** Ockstädter Kirschenberg (Bildquelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation <<http://hessenviewer.hessen.de>>).

## Besondere Merkmale

- Großflächiges landschaftsprägendes Streuobstgebiet am Fuße des Taunushanges. Gemäß Hessischer Biotopkartierung (1995) mit 102,6 ha größtes zusammenhängendes Streuobstgebiet Hessens.
- Bildet zusammen mit den Streuobstwiesen von Rosbach v. d. H., Dorheim, Nieder- und Ober-Mörten eine funktionale Streuobstverbundfläche; es handelt sich um den nördlichen Abschnitt eines langgezogenen Streuobstgürtels am Taunushang.
- Der Kirschenberg beherbergt eine große Gartenrotschwanzpopulation und ist hinsichtlich des Anteils an der hessischen Population das Top 3-Gebiet und im Bezug auf die Siedlungsdichte das Top 4-Gebiet in Hessen.
- Relikte historischer Landnutzung wie Acker- bzw. Weinterrassen, Hohlwege etc.
- Grünland Glatthaferwiesen und Glatthaferwiesenbrachen. Eingestreut finden sich kleinere, zu den Magerrasen überleitende Flächen.
- Sämtliche typische Streuobstarten sind vorhanden (*Prunus avium*, *Malus domestica*, *Pyrus communis*, *Prunus domestica*, *Juglans regia*, *Sorbus domestica*). Als regionaltypisches Charakteristikum hat die Süßkirsche unter den verschiedenen Streuobstarten einen hohen Anteil.
- Im Gebiet befinden sich mehrere ältere und jüngere Speierlingsbäume, darunter vier als Naturdenkmal ausgewiesene Exemplare. Von überregionaler Bedeutung ist der sogenannte "Dicke von Ockstadt", der als stärkster Speierling Deutschlands gilt. Eine ebenfalls als Naturdenkmal ausgewiesene Linde steht an der Hollerkapelle. Über die Gebietsfläche sind außerdem einige markante und mächtige Walnußbäume verteilt. An der westlichen Gebietsgrenze befindet sich in einer Gehölzinsel eine als ND ausgewiesene Elsbeere.
- Im Gebiet liegen mehrere Gehölzinseln, Hohlweg und eine Grabenstruktur, die avifaunistisch wertgebend sind. In diesen Bereichen befinden sich zum Teil mächtige alte Baumbestände. Im Nordosten der Streuobstfläche liegen mit "Wingert-" und "Spelunkenhohl" zwei sich kreuzende Hohlwege. Im Süden wird der Kirschenberg durch die mehrere Meter hohe nördliche Flanke eines ehemaligen Hohlweges begrenzt, in dem heute die Straße nach Ockstadt-West verläuft. Mit dem Graben an der Hollerkapelle befindet sich eine periodisch wasserführende Grabenstruktur im Gebiet.
- Für Realerbteilungsgebiete mit typischer kleinparzellierter Strukturierung der Flurstücke.
- Im Nordwesten grenzt der Streuobsthang unmittelbar an das FFH-Gebiet 5618-303 "Übungsplatz bei Ockstadt".
- Kleinere Teilflächen im Westen des Gebietes werden mit Schafen beweidet.



## **Pflegezustand**

- Der überwiegende Teil der Streuobstflächen wird regelmäßig gepflegt.
- Einige totholzreiche, nicht mehr bewirtschaftete Streuobstbrachen.
- Einzelne Obstbaumreihen und in zunehmendem Maße Plantagenanlagen werden intensiv bewirtschaftet.

## **Beeinträchtigungen**

- Zunehmende Flächeninanspruchnahme und Ausweitung des Intensivobstbaues, dadurch:
  - Verlust der Bruthabitate durch Rodung von alten hochstämmigen Obstbäumen und nachfolgende Überführung in Niederstamm- und Spalierobstplantagen.
  - Verlust der Nahrungshabitate durch dicht bepflanzte Plantagenanlagen und Einsatz von Totalherbiziden zur Unterdrückung des Unterwuchses.
  - Verschlechterung des Nahrungsangebotes durch Einsatz von Totalherbiziden an Wegrändern und unter Baumscheiben.
  - Zunehmende intensive Nutzung bis an den Biotoprand.
- Intensivierung der Nutzung von Streuobstbeständen
- Unzureichende Nachpflanzung von Hochstämmen
- Kronenkappungen bei Hochstämmen
- Rodungen während der Brutperiode
- Einzäunung von Grundstücken
- Aufbringung von Bodenmaterial
- Durchführung von organisierten Partys, mit mehreren hundert Gästen auf den Streuobstflächen, auch während der Brutsaison.
- Abbrennen von Hecken und Saumstrukturen während der Brutsaison
- Müllablagerung

## Fotos



**Abbildung 2:** Streuobst während der Blüte.



**Abbildung 3:** Streuobst mit Speierling an den „40 Morgen“ (ND).



**Abbildung 4:** Speierling „Der Dicke von Ockstadt“ (ND); auf den angrenzenden Parzellen breitet sich bereits der Intensivobstbau aus.



**Abbildung 5:** Speierling im Bereich „Wendelgärten“ (ND).





**Abbildung 6:** An das FFH-Gebiet „Übungsplatz bei Ockstadt“ angrenzendes Kirschen-Streuobst.



**Abbildung 7:** Streuobstwiese zur Blütezeit.





**Abbildung 8:** Alter, noch gut gepflegter Streuobstbestand.



**Abbildung 9:** Streuobstwiese



**Abbildung 10:** Kirschenhochstamm mit Bruthöhle.





**Abbildung 11:** Alter Birnbaum mit Bruthöhle.



**Abbildung 12:** Apfelbaum mit Bruthöhle.





**Abbildung 13:** Totholzreicher Kirschenhochstamm mit Bruthöhle.



**Abbildung 14:** Kronenkappung und Rodung zu Beginn der Obstblüte.



**Abbildung 15:** Rodung von vitalen hochstämmigen Kirschbäumen in einem Streuobstbestand am 15.03.2012.



**Abbildung 16:** Rodung von hochstämmigen Obstbäumen am "Wingert". Noch intakter Streuobstbestand am rechten Bildrand.





**Abbildung 17:** Einer von sechs noch vitalen Hochstämmen, die in der Zeit von Ende August/ Anfang September 2012 auf einer Fläche am Kirschenberg gerodet wurden. Insgesamt wurden hier 12 Bäume entfernt; in zwei Bäumen befanden sich Bruthöhlen. Der Bestand lag in einem Grünspecht- und Gartenrotschwanzrevier.





**Abbildung 18:** Mit Herbiziden behandelte Geländestufe.



**Abbildung 19:** Ablagerung von Sperrmüll an einem Kirschenhochstamm.



**Abbildung 20:** Aufbringung von Bodenmaterial in einem Streuobstbestand.



**Abbildung 21:** Im Bildhintergrund großflächige Zwergobstplantage, im Vordergrund noch intakter Streuobstbestand.





**Abbildung 22:** In Hanglage, auf ehemaligen Streuobstflächen angelegte Zwergobstplantage. Im Hintergrund sind weitere Rodungen von Hochstämmen zu erkennen.



**Abbildung 23:** Intensivobstplantage



**Abbildung 24:** Großflächige Intensivobstplantage im zentralen Bereich des Kirschenberges – hier stand Streuobst!



**Abbildung 25:** Zauneidechsen-Weibchen (*Lacerta agilis*) auf einem Steinhaufen.





**Abbildung 26:** Zauneidechsen-Männchen (*Lacerta agilis*) an einem Kirschenhochstamm.





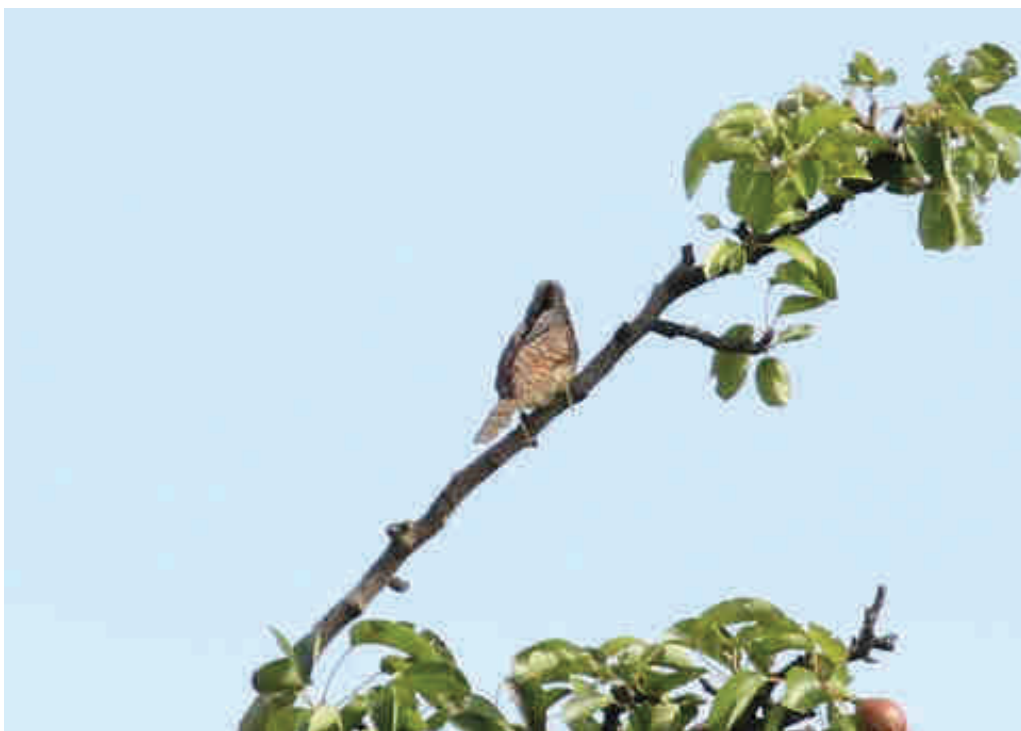
**Abbildung 27:** Wiedehopf (*Upupa epops*) in den Streuobstwiesen am Rande der „40 Morgen“.



**Abbildung 28:** Raubwürger (*Lanius excubitor*) als Wintergast 2011/12.



**Abbildung 29:** Neuntöter-Männchen (*Lanius collurio*)



**Abbildung 30:** Wendehals (*Jynx torquilla*) in den Streuobstwiesen östlich der „40 Morgen“.



**Abbildung 31:** Grünspecht-Männchen (*Picus viridis*)



**Abbildung 32:** Gartenrotschwanz-Männchen (*Phoenicurus phoenicurus*)



## **Artbezogene Angaben**

### **Gartenrotschwanz**

Anzahl Reviere : 54 Rev./ 42 BP (Kartierung 2012)

Anteil an hessischer Population (%):1,54 (1,20 bis 2,16)

Siedlungsdichte (Rev./10 ha) : 3,86

Erhaltungszustand (Bewertungsrahmen): B - gut

### **Sonstige Brutvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie**

Wendehals (2-3 Rev.)

Neuntöter (5 Rev.)

### **Sonstige Brutvogelarten der Roten Listen**

### **Sonstige bedeutsame Brutvogelarten**

Grünspecht (7-8 Reviere)

Bluthänfling

### **Gast- und Rastvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie bzw. der Roten Listen**

Mittelspecht

Raubwürger

Rotmilan

Wanderfalke

Wiedehopf

## **Maßnahmenbezogene Angaben**

### **Pflegevorschläge**

- Bruthabitat
  - Erhalt und Pflege der bestehenden Hochstämme und Streuobstflächen.
  - Erhalt von Bruthöhlen reichem Alt- und Totholz.
  - Nachpflanzung von Hochstämmen und Neuanlage von Streuobstwiesen.
  - In großflächigen Neupflanzungen ohne natürlich vorhandene Bruthöhlen in einer geeigneten Entfernung, können in angemessener Zahl Nisthilfen angebracht werden.
  
- Nahrungshabitat
  - Frühe Mahd einzelner Teilflächen bereits zu Beginn der Brutsaison. Nachfolgend gestaffelte Mahd, so dass während der Aufzucht der Jungvögel sowohl kurz- (bis ca.20cm Wuchshöhe) als auch höherwüchsige Grünlandflächen im Bereich eines Revieres vorhanden sind.
  - Offenhaltung von Teilflächen, z. B. durch mechanische Beikrautregulierung unter den Baumscheiben.
  - Schaffung lückiger Bodenflächen sowie Erhalt und Ausdehnung der noch vorhandenen kleinflächigen Magerrasen.
  - Erhalt bzw. gezielte Anlage von blütenreichen Saumstrukturen zur Optimierung des Nahrungsangebotes (Lepidoptera-Larven als wichtiges Nestlingsfutter)
  - Erhalt und Förderung von Heckenstrukturen und Einzelbüschen als Ansitzwarte.
  - Anlage von Stein- und Totholzhaufen sowie kleineren Kiesflächen an geeigneten Stellen.
  - Ausweitung der beweideten Flächenanteile.

### **Förder-/Finanzierungsmöglichkeiten**

- Inanspruchnahme relevanter Programme des Vertragsnaturschutzes wie HIAP.
- Nach- und Neupflanzungen von Streuobst sowie Instandsetzung und Neuanlage von Biotopen als anrechenbare Leistungen im Rahmen des Ökopunktehandels.

## **Vorschlag Schutzgebietsausweisung**

Die noch intakten Streuobstflächen sollten als GLB nach § 29 BNatSchG ausgewiesen werden. Das Gebiet gehört zu einem ausgedehnten Streuobstgürtel am Taunusrand, in nächster Nähe liegen weitere bedeutende großflächige Streuobstgebiete, es wird angeregt diese Flächen insgesamt im Sinne von § 26 BNatSchG als LSG zusammenzufassen.

## **Sonstige Maßnahmen**

- Sicherung von Flächen durch Ankauf bzw. Anpacht, z. B. durch den Landschaftspflegeverband.
- Gezielte Durchführung zukünftiger Kompensationsmaßnahmen auf den Flächen des Kirschenberges.



**Gartenrotschwanz** (*Phoenicurus phoenicurus*)

Gebiet Ockstädter Kirschenberg

Bewertung  
Erhaltungszustand  
A – sehr gut

**B - gut**

C - mittel - schlecht

Zustand der Population

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Populationsgröße	>20 BP/Gebiet	10-20 BP/Gebiet	<10 BP/ Gebiet
Bestandsveränderung	Deutliche Zunahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): > 120%	Bestand mehr oder weniger stabil (im Rahmen natürlicher Schwankungen): 80-120%	Deutliche Abnahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): <80%
Siedlungsdichte	>0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp	0,2 - 0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp	<0,2 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp

Habitatqualität

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Habitatgröße	Habitat (im Gebiet >100 ha  Kein Habitatverlust im Gebiet	Habitat im Gebiet 20-100 ha  Höchstens geringer Habitatverlust im Gebiet (<10%)	Habitat im Gebiet <20 ha  Deutlicher Habitatverlust im Gebiet (>10%)
Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen sehr gut ausgeprägt  sehr gutes Angebot an Nistmöglichkeiten  Kein Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen gut ausgeprägt  ausreichendes Angebot an Nistmöglichkeiten  Höchstens geringer Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen schlecht ausgeprägt oder fehlend  geringes Angebot an Nistmöglichkeiten  Deutlicher Verlust an Habitatstrukturen
Anordnung der Teillebensräume	Anordnung der Teillebensräume sehr gut (unmittelbare Nachbarschaft)  Alle Teillebensräume im Gebiet	Anordnung der Teillebensräume günstig (geringe Entfernungen, Barrierewirkung gering usw.)  Kleinere Teillebens-räume außerhalb des Gebiets (<50%)	Anordnung der Teillebensräume ungünstig (weite Entfernungen, lebensfeindliche Barrieren dazwischen usw.)  Größere Teillebens-räume außerhalb des Gebiets (>50%)

## Beeinträchtigungen und Gefährdungen

Bewertungskriterien	A – gering	B - mittel	C - stark
Habitatbezogene Beeinträchtigungen/ Gefährdungen	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Direkte anthropogene Beeinträchtigungen/ Gefährdungen	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Beeinträchtigungen/ Gefährdungen im Umfeld	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nur in geringem Umfang auf, führen aber langfristig nicht zu erheblichen Bestandsveränderungen	Erhebliche Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten

## Zusammenfassende Bewertung

Parameter	Einzelbewertung	Aggreg. Bewertung
Zustand der Population	ABA	A
Habitatqualität	BBA	B
Beeinträchtigungen und Gefährdungen	CCB	C
<b>Erhaltungszustand</b>		<b>B</b>

Biodiversitätsstrategie  
Hessen



**Gebietsstammblatt  
Rosbacher Kirschenberg**

Stand: November 2013





**Gebietsname** : Rosbacher Kirschenberg

**TK/4** : 5618/3  
5718/1

**GKK** : 3477578 / 5574502

**Größe** : 95,8 ha (bildet zusammen mit den Streuobstwiesen  
nördlich von Nieder-Rosbach eine funktional  
zusammenhängende Streuobstfläche von ca. 153 ha)

**Schutzgebietsstatus** : kein Schutzgebietsstatus

## Gebietsbezogene Angaben

**Lebensraumtyp** : Streuobstwiesen, Streuobstbrachen, Weiden, Feldgehölze

## Luftbild



**Abbildung 1:** Rosbacher Kirschenberg (Bildquelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation <<http://hessenviewer.hessen.de>>).

## **Besondere Merkmale**

- Großflächiger Streuobsthang am Rande des Taunus, im Westen und Nordwesten von Ober-Rosbach
- Bildet zusammen mit den Streuobstwiesen nördlich von Nieder-Rosbach eine funktionale Streuobstverbundfläche von ca. 153 ha. Zusammengenommen stellen die Rosbach umgebenden Streuobstflächen hinsichtlich des Anteils der im Gebiet nachgewiesenen Gartenrotschwanzreviere am hessischen Gesamtbestand das Top 10-Gebiet dar.
- Ehemaliges überregional bedeutsames Kirschenanbaugebiet mit einem hohen Anteil an Kirschbäumen.
- Im Gebiet, insbesondere auf den am Hangfuß gelegenen Flächen und in den nördlich gelegenen Arealen, werden einige Parzellen mit Pferden beweidet.
- Vereinzelt kleinere Offenstallanlagen und Kleingärten.
- Ein erheblicher Teil der Fläche wird inzwischen von „waldartigen“ Gehölzinseln eingenommen.
- Durch großes Totholzmenge besteht ein großes Angebot an natürlichen Bruthöhlen.
- Im Süden liegt ein ehemaliges altes Bergwerksgelände, das mit Kiefern bewachsen ist.

## **Pflegezustand**

- Vor allem in den westlichen Hanglagen wurde die Nutzung der Streuobstwiesen bereits seit Jahren zum größten Teil eingestellt, die Flächen befinden sich dementsprechend in einem desaströsen Pflegezustand. Einzelne Parzellen werden noch genutzt; auf diesen werden die Bäume noch gepflegt und es erfolgen Nachpflanzungen.
- Ein Teil der in den letzten Jahren nachgepflanzten Hochstämme wurde nicht weiter gepflegt und ist in einem schlechten Zustand.
- Einige eingezäunte Gartenanlagen im Bereich des Streuobsthanges befinden sich in einem Zustand der Verwahrlosung.
- Im Norden des Gebietes und am östlichen Hangfuß werden einige Flächen als Pferdeweid genutzt, andere werden als Heuwiesen bewirtschaftet. Außerdem liegen in diesen Abschnitten auch einzelne kleine Gartenanlagen. In diesen Bereichen wurde 2012 eine große Zahl von Gartenrotschwanzrevieren festgestellt.



## **Beeinträchtigungen**

- Beeinträchtigungen entstehen primär durch die Nutzungsaufgabe der Flächen.
- Müllablagerung auf kleingartenartigen Grundstücken.

## **Fotos**



**Abbildung 2:** Streuobstwiese mit gut erhaltenen alten Hochstämmen. Im Hintergrund sind kleinere Stallanlagen zu erkennen.



**Abbildung 3:** Derartig gut gepflegte Streuobstanlagen sind am Rosbacher Kirschenberg eine seltene Ausnahme.



**Abbildung 4:** Bewirtschaftetes Obstbaumstück zwischen aufgegebenen Streuobstparzellen.



**Abbildung 5:** Gut erhaltene Hochstämme im Norden des Gebietes. Die Grundstücke wurden zu unterschiedlichen Zeitpunkten gemäht, so dass kurz bis höherwüchsige Flächen zur Verfügung stehen.



**Abbildung 6:** Bewirtschaftete Hochstammparzelle in den nördlich gelegenen flacheren Bereichen des Kirschenberges.





**Abbildung 7:** Aufgegebene Streuobstparzelle auf der noch alte Kirschenhochstämme stehen.



**Abbildung 8:** Ehemalige Streuobstparzellen im Westen des Kirschenberges. Diese Flächen sind als Gartenrotschwanz-Lebensraum ungeeignet.





**Abbildung 9**



**Abbildung 10:** Ungepflegtes Streuobst mit hohem Totholzanteil in Waldrandlage. Durch gezielte Pflegemaßnahmen könnte hier wieder ein geeigneter Lebensraum für den Gartenrotschwanz entstehen.



**Abbildung 11:** Gut erhaltene Streuobstflächen im Norden des Kirschenberges. Die Bestände grenzen im Osten an Ackerflächen und im Westen an Laubwaldbestände. Bei angepaßter Pflege des Unterwuchses durch frühzeitige Mahd oder Beweidung besteht hier Potential für mehrere Gartenrotschwanzreviere.



**Abbildung 12:** Nachpflanzung von Hochstämmen.





**Abbildung 13:** Beweidete Streuobstfläche mit Gartenrotschwanzrevier.



**Abbildung 14:** Im Bereich dieser Pferdeweide im Süden des Untersuchungsgebietes wurden 2012 zwei Brutpaare des Gartenrotschwanzes beobachtet.





**Abbildung 15:** Kleingarten oder illegale Müllablagung?



**Abbildung 16:** Neuntöter-Männchen (*Lanius collurio*) (Bild: K.-H. Wichmann).



**Abbildung 17:** Turteltaube (*Streptopelia turtur*) (Bild: K.-H. Wichmann).



**Abbildung 18:** Gartenrotschwanz-Männchen (*Phoenicurus phoenicurus*) auf dem Zaun einer Pferdekoppel im äußersten Nordosten des Untersuchungsgebietes (Bild: K.-H. Wichmann).





**Abbildung 19:** Junger Gartenrotschwanz am Rande einer Pferdeweide (Bild: K.-H. Wichmann).



**Abbildung 20:** Gartenrotschwanz-Weibchen mit Futter für die Jungvögel. Das Revier lag in einem Bereich, in dem sich Heuwiesen, Weideflächen, einzelne Gärten und Streuobstparzellen befinden (Bild: K.-H. Wichmann).





**Abbildung 21:** Grünspecht-Männchen (*Picus viridis*) an stehendem Totholz auf einer Streuobstbrache (Bild: K.-H. Wichmann).

## **Artbezogene Angaben**

### **Gartenrotschwanz**

Anzahl Reviere	: 11 Reviere (alle am Hangfuß und in den nördlichen Streuobstbereichen)
Anteil an hessischer Population (%)	: 0,31 (0,24 bis 0,44)
Siedlungsdichte (Rev./10 ha)	: 1,15
Erhaltungszustand (Bewertungsrahmen)	: B - gut

### **Sonstige Brutvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie**

Neuntöter (mind. 3 BP)

### **Sonstige Brutvogelarten der Roten Listen**

Grauspecht

### **Sonstige bedeutsame Brutvogelarten**

Grünspecht

### **Gast- und Rastvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie bzw. der Roten Listen**

Turteltaube

Mittelspecht

## **Maßnahmen bezogene Angaben**

### **Pflegevorschläge**

- Auf den noch durch Pferdehalter und Landwirte genutzten Weideflächen und Heuwiesen sollte die Bewirtschaftung der Flächen unbedingt fortgeführt werden. An diese Flächen angrenzende nicht mehr genutzte Parzellen sollten entbuscht und dann nach Möglichkeit in die Beweidung aufgenommen werden.
- Ehemalige Streuobstparzellen, deren Baumbestand nicht mehr vorhanden ist bzw. nicht mehr erhalten werden kann und die bereits stark mit Hecken und Gehölzen durchsetzt sind, sind als Gehözünseln zu behandeln und als solche zu erhalten.
- Entbuschung von Streuobstbrachen mit noch vitalem Baumbestand und Durchführung von Sanierungsschnitten zum Erhalt der Bäume.
- Einsatz von Ziegen zur Beweidung von stark mit Brombeeren überwachsenen Parzellen; dies bietet sich insbesondere auf Flächen in steileren Hanglagen an.
- Nach Sicherstellung der Flächen durch Ankauf oder Pacht sollten diese sukzessive saniert werden, wobei es die noch vorhandenen alten Hochstämme soweit wie möglich zu erhalten gilt. Nachfolgend können die Flächen beweidet werden. Gerade in schwer zu bewirtschaftenden Hanglagen besteht die Möglichkeit, den Bestand schrittweise auf Wildobstarten umzustellen, die weniger pflegeintensiv sind.

### **Förder-/Finanzierungsmöglichkeiten**

- Vertragsnaturschutz (z. B. HIAP)
- Kompensationsmaßnahmen sollten gezielt auf den Flächen am Kirschenberg durchgeführt werden.

### **Vorschlag Schutzgebietsausweisung**

Die noch intakten Streuobstflächen sollten als GLB nach § 29 BNatSchG ausgewiesen werden. Das Gebiet gehört zu einem ausgedehnten Streuobstgürtel am Taunusrand, in nächster Nähe liegen weitere bedeutende großflächige Streuobstgebiete, es wird angeregt diese Flächen insgesamt im Sinne von § 26 BNatSchG als LSG zusammenzufassen.

### **Sonstige Maßnahmen**

- Sicherung nicht mehr genutzter Parzellen durch Ankauf, z. B. durch den zuständigen Landschaftspflegeverband oder die Gemeinde.



- Entfernung von Müllablagerungen aus der Fläche und gegebenenfalls Rückbau von nicht mehr genutzten Gartenanlagen.
- Für das Gebiet und die umliegenden großflächigen Streuobstbestände sollten auf Gemeinde- und Kreisebene Vermarktungsstrategien entwickelt werden, die den zukunftssträchtigen Markt um naturnah angebaute Streuobstprodukte erschließen. Hierbei sind auf den Flächen agierende Personen und Vereine (Pferdefreunde, Obst- und Gartenbauverein, örtliche Naturschutzgruppen und Jagdverbände) von Anfang an mit einzubeziehen.
- Bei der Durchführung von Pflegemaßnahmen am Kirschenberg würden über mehrere Jahre große Mengen an Landschaftspflegematerial anfallen. Hier gilt zu überprüfen ob z. B. eine energetische Nutzung möglich ist.

**Gartenrotschwanz** (*Phoenicurus phoenicurus*)

Gebiet: Rosbacher Kirschenberg

Bewertung  
Erhaltungszustand

A – sehr gut

**B - gut**

C - mittel - schlecht

Zustand der Population

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Populationsgröße	>20 BP/Gebiet	10-20 BP/Gebiet	<10 BP/ Gebiet
Bestandsveränderung	Deutliche Zunahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): > 120%	Bestand mehr oder weniger stabil (im Rahmen natürlicher Schwankungen): 80-120%	Deutliche Abnahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): <80%
Siedlungsdichte	>0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp	0,2 - 0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp	<0,2 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp

Habitatqualität

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Habitatgröße	Habitat im Gebiet >100 ha Kein Habitatverlust im Gebiet	Habitat im Gebiet 20-100 ha Höchstens geringer Habitatverlust im Gebiet (<10%)	Habitat im Gebiet <20 ha Deutlicher Habitatverlust im Gebiet (>10%)
Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen sehr gut ausgeprägt sehr gutes Angebot an Nistmöglichkeiten Kein Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen gut ausgeprägt ausreichendes Angebot an Nistmöglichkeiten Höchstens geringer Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen schlecht ausgeprägt oder fehlend geringes Angebot an Nistmöglichkeiten Deutlicher Verlust an Habitatstrukturen
Anordnung der Teillebensräume	Anordnung der Teillebensräume sehr gut (unmittelbare Nachbarschaft) Alle Teillebensräume im Gebiet	Anordnung der Teillebensräume günstig (geringe Entfernungen, Barrierewirkung gering usw.) Kleinere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (<50%)	Anordnung der Teillebensräume ungünstig (weite Entfernungen, lebensfeindliche Barrieren dazwischen usw.) Größere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (>50%)

## Beeinträchtigungen und Gefährdungen

Bewertungskriterien	A – gering	B - mittel	C - stark
Habitatbezogene Beeinträchtigungen/Gefährdungen	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Direkte anthropogene Beeinträchtigungen/Gefährdungen	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Beeinträchtigungen/Gefährdungen im Umfeld	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nur in geringem Umfang auf, führen aber langfristig nicht zu erheblichen Bestandsveränderungen	Erhebliche Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten

## Zusammenfassende Bewertung

Parameter	Einzelbewertung	Aggreg. Bewertung
Zustand der Population	B-A	B
Habitatqualität	BCA	B
Beeinträchtigungen und Gefährdungen	CBB	B
<b>Erhaltungszustand</b>		<b>B</b>



## Gebietsstammblatt Streuobstwiesen nördlich von Nieder- Rosbach

Stand: November 2013



**Gebietsname** : Streuobstwiesen nördlich von Nieder-Rosbach

**TK/4** : 5618/3

**GKK** : 3479006 / 5574461

**Größe** : 56,9 ha (bildet zusammen mit dem Rosbacher  
Kirschenberg eine funktional zusammenhängende  
Streuobstfläche von ca. 153 ha)

**Schutzgebietsstatus** : kein Schutzgebietsstatus

## Gebietsbezogene Angaben

**Lebensraumtyp** : Streuobstwiesen, Streuobstbrachen, Weiden, Heuwiesen, Feldgehölze

## Luftbild



**Abbildung 1:** Streuobstwiesen nördlich von Nieder-Rosbach (Bildquelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation <<http://hessenviewer.hessen.de>>).



## **Besondere Merkmale**

- Großflächiges Streuobstgebiet in dem sich Streuobstbestände mit Weideflächen, Heuwiesen, einzelnen Obstbaumreihen und kleineren Feldgehölzen abwechseln.
- Bildet zusammen mit den Streuobstflächen am Rosbacher Kirschenberg eine funktionale Streuobstverbundfläche von ca. 153 ha. Zusammengenommen stellen die Rosbach umgebenden Streuobstflächen hinsichtlich des Anteils der im Gebiet nachgewiesenen Gartenrotschwanzreviere am hessischen Gesamtbestand das Top 10-Gebiet dar.
- Gehört zu einem großräumigen Streuobstgürtel am Taunushang, der sich von Ober-Mörlen im Norden bis nach Wiesbaden im Süden erstreckt.
- Es sind alle typischen Obstbaumarten vertreten, darunter viele alte Kirschenhochstämme; im Gebiet befinden sich zwei als Naturdenkmal ausgezeichnete Speierlinge.
- Der Baumbestand setzt sich überwiegend aus alten Hochstämmen zusammen, nur vereinzelt wurden Kurz- und Halbstämme zwischengepflanzt.
- Der Bestand ist totholzreich und verfügt über eine gute Ausstattung an natürlichen Bruthöhlen, insbesondere auch in alten Kirschbäumen.
- Im Gebiet wurde früher Sand bzw. Kies abgebaut, es handelt sich um magere Standorte.
- Im Untersuchungsgebiet befinden sich eine Vielzahl kleinerer und größerer Weideflächen und Pferdekoppeln; das Gebiet zeichnet sich durch eine ausgesprochen hohe Pferdedichte aus; zum überwiegenden Teil handelt es sich um Robustrassen wie Islandpferde, die für eine ganzjährige Freilandhaltung geeignet sind. Neben Pferden weiden auch Rinder auf den Flächen. An der westlichen Gebietsgrenze liegen zwei Reiterhöfe.
- Die im Gebiet nachgewiesenen Gartenrotschwanzreviere befanden sich bis auf wenige Ausnahmen in unmittelbarer Nähe von Pferdekoppeln bzw. Weideflächen.

## **Pflegezustand**

- Der Baumbestand ist stark überaltert und in den meisten Fällen findet kein Pflegeschnitt statt.
- In den nächsten Jahren wird ein Großteil der Bäume verloren gehen und die Anzahl der zur Verfügung stehenden natürlichen Bruthöhlen wird deutlich abnehmen.
- Neupflanzungen finden wenn überhaupt in Form von Nieder- und Halbstämmen statt.

- Einzelne Streuobstbrachen mit vergreisenden Bäumen in der Abgangsphase mit sehr hohem Totholzanteil.
- Trotz des hohen Pferdebesatzes befinden sich die Weiden in gutem Zustand; großflächige Trittschäden und Verdichtungen waren nicht zu erkennen. Lediglich auf den Paddocks von zwei kleinen Stallanlagen war eine deutliche Übernutzung festzustellen.

### **Beeinträchtigungen**

- Nur vereinzelt kleingartenartige Anlagen; in einem Garten werden Gänse unter äußerst fragwürdigen Bedingungen gehalten.
- Im Norden und Osten der Fläche liegen intensiv genutzte Ackerflächen und Obstplantagen
- Im Westen wird der Bestand durch die stark befahrene B 455 von den Streuobstflächen, die zum Rosbacher Kirschenberg überleiten getrennt.

### **Fotos**



**Abbildung 2:** Jagdrevier des Gartenrotschwanzes. Ein Gartenrotschwanz-Weibchen konnte wiederholt bei Jagdflügen auf die Wegränder beobachtet werden, wobei die Weidepfosten am Rand des Weges als Sitzwarten dienen.



**Abbildung 3:** Bruthöhlen in einem alten Kirschenhochstamm.





**Abbildung 4:** Mächtiger Kirschenhochstamm als zentraler Punkt in einem Gartenrotschwanzrevier. Kurzwüchsige Flächen grenzen an hochwüchsige Altgrasbereiche.



**Abbildung 5:** Magere Wiese mit *Agrostis capillaris* am Rande einer Pferde-  
weide mit zum Teil abgängigen Hochstämmen im nördlichen Gebiet.



**Abbildung 6:** Beweidete Streuobstparzelle mit Hochstämmen, die eines Pflegeschnittes bedürfen.



**Abbildung 7:** Streuobstbestand in einer fortgeschrittenen Altersphase. Am linken Bildrand sind Pferdekoppeln und eine kleine Offenstallanlage zu sehen.



**Abbildung 8:** Pferdeweide mit Altgrasstreifen am Wegesrand. Auch hier müßten für die Bäume dringend Erhaltungsmaßnahmen durchgeführt werden, außerdem fehlen Jungbäume – es fehlen Nachpflanzungen.



**Abbildung 9:** An der B 455 gelegene Weide mit überaltertem Baumbestand. Im Hintergrund ist eine Fläche mit neu gepflanzten Halbstämmen zu erkennen.





**Abbildung 10:** Die Koppel gehört zu einer kleinen Offenstallanlage. Auf den angrenzenden Flächen befinden sich noch mächtige alte Hochstämme, doch auch hier fehlen seit Jahren Nachpflanzungen.



**Abbildung 11 :** Ungepflegte „Gartenanlage“, in der Gänse unter fragwürdigen Bedingungen gehalten werden.



**Abbildung 12:** Einer von drei flüggen Jungvögeln in einem alten Obstbaum am Rande einer Pferdekoppel.

## **Artbezogene Angaben**

### **Gartenrotschwanz**

Anzahl Reviere : 9 Reviere  
Anteil an hessischer Population (%) : 0,26 (0,2 bis 0,36)  
Siedlungsdichte (Rev./10 ha) : 1,58  
Erhaltungszustand (Bewertungsrahmen) : B - gut

### **Sonstige Brutvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie**

#### **Sonstige Brutvogelarten der Roten Listen**

Rebhuhn

#### **Sonstige bedeutsame Brutvogelarten**

Grünspecht

#### **Gast- und Rastvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie bzw. der Roten Listen**

Rotmilan



## **Maßnahmen bezogene Angaben**

### **Pflegevorschläge**

- Die Weidenutzung sollte fortgeführt werden; Mähwiesenbereiche sind zu erhalten.
- Maschinelle Entbuschung von Streuobstbrachen und nachfolgend Beweidung der Flächen.
- Es sollte dringend eine erhebliche Anzahl an Hochstämmen nachgepflanzt werden. Auf Weideflächen abgängige Bäume sollten durch neue Hochstämmen ersetzt werden, hierbei sind jedoch adäquate Maßnahmen gegen Verbiß durch Pferde zu ergreifen.

### **Förder-/Finanzierungsmöglichkeiten**

- Vertragsnaturschutz (z. B. HIAP)
- Lenkung von Kompensationsmaßnahmen auf die Flächen

### **Vorschlag Schutzgebietsausweisung**

Die Streuobstflächen sollten als GLB nach § 29 BNatSchG ausgewiesen werden. Das Gebiet gehört zu einem ausgedehnten Streuobstgürtel am Taunusrand, in nächster Nähe liegen weitere bedeutende großflächige Streuobstgebiete, es wird angeregt diese Flächen insgesamt im Sinne von § 26 BNatSchG als LSG zusammenzufassen.

### **Sonstige Maßnahmen**

- Es handelt sich um ein traditionelles und noch weitestgehend extensiv genutztes Gebiet, darum sollten jegliche Nutzungen, die zu einer Intensivierung der Flächennutzung führen unterbleiben; dies gilt sowohl für die Grünlandnutzung als auch für die zukünftige Nutzung der Obstbäume
- Für das Gebiet und die umliegenden großflächigen Streuobstbestände sollten auf Gemeinde- und Kreisebene Vermarktungsstrategien entwickelt werden, die den zukunftssträchtigen Markt um naturnah angebaute Streuobstprodukte erschließen. Hierbei sind auf den Flächen agierende Personen und Vereine (Pferdefreunde, Obst- und Gartenbauverein, örtliche Naturschutzgruppen) von Anfang an mit einzubeziehen.
- Da möglicherweise seitens der Pferdehalter weiterer Bedarf an Weideflächen besteht, ist zu prüfen, ob nicht mehr genutzte und bereits verwilderte Streuobstparzellen nach durchgeführter Entbuschung als Weideflächen zur Verfügung gestellt werden können. Die Pferdehalter übernehmen dafür die Pflege der Flächen.

**Gartenrotschwanz** (*Phoenicurus phoenicurus*)

Gebiet: Streuobstwiesen nördlich von Nieder-Rosbach

Bewertung Erhaltungszustand

A – sehr gut

**B - gut**

C - mittel - schlecht

Zustand der Population

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Populationsgröße	>20 BP/Gebiet	10-20 BP/Gebiet	<10 BP/ Gebiet
Bestandsveränderung	Deutliche Zunahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): > 120%	Bestand mehr oder weniger stabil (im Rahmen natürlicher Schwankungen): 80-120%	Deutliche Abnahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): <80%
Siedlungsdichte	>0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp	0,2 - 0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp	<0,2 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp

Habitatqualität

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Habitatgröße	Habitat im Gebiet >100 ha Kein Habitatverlust im Gebiet	Habitat im Gebiet 20-100 ha Höchstens geringer Habitatverlust im Gebiet (<10%)	Habitat im Gebiet <20 ha Deutlicher Habitatverlust im Gebiet (>10%)
Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen sehr gut ausgeprägt sehr gutes Angebot an Nistmöglichkeiten Kein Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen gut ausgeprägt ausreichendes Angebot an Nistmöglichkeiten Höchstens geringer Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen schlecht ausgeprägt oder fehlend geringes Angebot an Nistmöglichkeiten Deutlicher Verlust an Habitatstrukturen
Anordnung der Teillebensräume	Anordnung der Teillebensräume sehr gut (unmittelbare Nachbarschaft) Alle Teillebensräume im Gebiet	Anordnung der Teillebensräume günstig (geringe Entfernungen, Barrierewirkung gering usw.) Kleinere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (<50%)	Anordnung der Teillebensräume ungünstig (weite Entfernungen, lebensfeindliche Barrieren dazwischen usw.) Größere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (>50%)

## Beeinträchtigungen und Gefährdungen

Bewertungskriterien	A – gering	B - mittel	C - stark
Habitatbezogene Beeinträchtigungen/ Gefährdungen	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Direkte anthropogene Beeinträchtigungen/ Gefährdungen	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Beeinträchtigungen/ Gefährdungen im Umfeld	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nur in geringem Umfang auf, führen aber langfristig nicht zu erheblichen Bestandsveränderungen	Erhebliche Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten

## Zusammenfassende Bewertung

Parameter	Einzelbewertung	Aggreg. Bewertung
Zustand der Population	CBA	B
Habitatqualität	BBA	B
Beeinträchtigungen und Gefährdungen	BBB	B
<b>Erhaltungszustand</b>		<b>B</b>



Biodiversitätsstrategie  
Hessen



**Gebietsstammblatt**  
**Streuobst nordwestl. Rodheim v. d. H.**

Stand: November 2013



**Gebietsname** : Streuobst nordwestl. Rodheim v. d. H.

**TK/4** : 5718/1

**GKK** : 3477514 / 5571055

**Größe** : ca. 90,8 ha

**Schutzgebietsstatus** : kein Schutzgebietsstatus

## Gebietsbezogene Angaben

**Lebensraumtyp** : Streuobstwiesen, Streuobstbrachen, Gehölzinseln, Obstbaumparzellen, extensives Grünland, Ackerflächen

## Luftbild



**Abbildung 1: Streuobst nordwestlich von Rodheim v. d. H.** (Bildquelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation <<http://hessenviewer.hessen.de>>).

## Besondere Merkmale

- Traditionelles Streuobstgebiet, das zu einem bereits fragmentierten Streuobstgürtel gehört, der sich von Wiesbaden im Süden bis etwa nördlich von Ober-Mörlen erstreckt.
- Der Baumbestand setzt sich aus verschiedenen Obstarten wie Apfel, Kirsche, Birne, Zwetschge und Mirabelle zusammen. Als Wildobst sind einzelne Walnußbäume in den Beständen vorhanden.
- Gutes Angebot an Altbäumen mit Bruthöhlen und Totholz
- Eingestreut in den Streuobstbestand liegen wärmebegünstigte, extensiv genutzte Grünlandflächen magerer Ausprägung (mit z. B. *Hieracium pilosella*, *Campanula rotundifolia*, *Lotus corniculatus*, *Linaria vulgaris* etc.). Auf feuchteren Standorten Vorkommen von *Colchicum autumnale*.
- Der Obst- und Gartenbauverein Rodheim v. d. Höhe besitzt und pflegt einen Streuobstbestand von insgesamt 7.293 m<sup>2</sup>. Der OGV führt mit Unterstützung der Stadt Rosbach das Projekt „Streuobstwiese“ durch.
- Die NABU OG betreut im Gebiet aufgehängt Nisthilfen (z. B. Steinkauzröhren).
- Im Gebiet befinden sich einzelne Bienenvölker eines Hobby-Imkers.
- Vorkommen von *Chorthippus dorsatus* (RL Hessen, Kategorie 3), *Polyommatus semiargus* (Vorwarnliste Hessen und Deutschland, nach BNatSchG besonders geschützt), *Lycaena phlaeas* (nach BNatSchG besonders geschützt) und *Polyommatus icarus* (nach BNatSchG besonders geschützt).
- Der Streuobstbestand nordwestlich von Rodheim v. d. H. zählt gemäß „Artenhilfskonzept für den Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*) in Hessen“ zu den landesweit bedeutenden Brutgebieten der Art. Es handelt sich um das achtbeste Gebiet in Hessen bezüglich des Anteils der hier vorhandenen Gartenrotschwanz-Reviere, gemessen an der hessischen Gesamtpopulation. Bezogen auf die Siedlungsdichte handelt es sich um das siebtbeste Gebiet der Art in Hessen.

## Pflegezustand

- Ein erheblicher Teil der vorhandenen Obstbäume ist überaltert.
- Bei einzelnen Altbäumen werden Pflege- und Erhaltungsschnitte durchgeführt, ein großer Teil des Altbaumbestandes wird jedoch nicht ausreichend gepflegt.
- In den zurückliegenden Jahren wurden einige Hochstämme nachgepflanzt. 1993 wurden durch den OGV Rodheim v. d. H. 30 Streuobstbäume gesetzt. Die Anzahl der auf der gesamten Gebietsfläche in den letzten Jahren nachgepflanzten



Hochstamm­bäume reicht jedoch nicht aus, um die in nächster Zeit zu erwartenden altersbedingten Baumausfälle zu kompensieren. **Bei einem Teil der in den letzten Jahren nachgepflanzten Hochstämmen liegt der Kronenansatz zum Teil deutlich unter 180 cm.**

- Teilflächen werden mit Rindern, Pferden und Schafen (Rhönschafe) beweidet.
- Einzelne Streuobstbrachen mit weitestgehend abgestorbenem Baumbestand und stark entwickelten Brombeerhecken.

### **Beeinträchtigungen**

- Nutzungsaufgabe von Streuobstparzellen
- Einzelne Parzellen mit Niederstamm­pflanzungen
- Hinweise auf schleichende Substitution von Hochstämmen durch Niederstamm­bäume, mit der Gefahr einer damit einhergehenden intensiveren Nutzung.
- Hinweise auf vereinzelte Verstöße gegen § 30 BNatSchG i. V. m. § 13 HAGBNatSchG sowie § 39 Abs. 5 Nr. 2 (Rodung von Hochstämmen im Streuobstbereich, Rodungen in der Zeit vom 1. März bis zum 30. September).
- Vereinzelt Nutzung von Streuobstparzellen und aufgegebenen Streuobststücken als Nutz- und Freizeitgarten.
- Standortfremde Gehölze wie Fichte, Korkenzieherweide, Thuja, Essigbaum und andere Ziergehölze. Auffallend war insbesondere eine schätzungsweise mindestens 250 bis 300 Quadratmeter umfassende Fläche mit einem geschlossenen Essigbaumbestand.
- Intensiv genutzte Ackerflächen grenzen direkt an das Streuobstgebiet, einzelne Ackerschläge liegen im Streuobstgebiet.
- Vereinzelt Entsorgung von Sperrmüll und Gartenabfällen
- Während der Gebietsbegehungen wurden regelmäßig freilaufende Hunde beobachtet, die nicht abrufbar waren. Während der Brutzeit stellen freilaufende Hunde für Wiesenbrüter und gerade flügge gewordenen Jungvögel ein Risiko dar.

## Fotos



**Abbildung 2:** Relativ locker mit Obstbäumen bestockter Streuobstbereich.



**Abbildung 3:** Streuobstfläche mit Hochstämmen (ca. 160 cm Kronenansatz) und nicht bestockten Grünlandbereichen im Vordergrund.



**Abbildung 4:** Streuobstbestand mit Apfel- und Kirschhochstämmen.



**Abbildung 5:** Streuobst mit mächtigem Kirschenhochstamm und nicht gemähter Altgrasfläche in der mittleren linken Bildhälfte.





**Abbildung 6:** "Hute"-Eiche auf einer Weidefläche im Untersuchungsgebiet.



**Abbildung 7:** Alter Apfelhochstamm mit mehreren Baumhöhlen, die verschiedenen Vogelarten als Brut- und/ oder Schlafhöhle dienen können.





**Abbildung 8:** Baumhöhle mit großvolumigem Einflugloch in einem alten Apfelbaum.



**Abbildung 9:** Spechthöhle in einem hochstämmigen Zwetschgenbaum.



**Abbildung 10:** Eine bereits seit längerer Zeit aufgegebene Streuobstparzelle, die inzwischen großflächig mit Brombeeren überwuchert ist.



**Abbildung 11:** Einzelnen Heckenzüge mit Beerensträuchern führen zu einer strukturellen Bereicherung und können von Heckenbrüter als Bruthabitat genutzt werden.





**Abbildung 12:** Die kalkmeidende Edelkastanie bietet sich als Wildobst zur Pflanzung in klimatisch begünstigten Streuobstbereichen, mit relativ tiefgründigen und leicht sauren Böden an. Im Bild ein junges Exemplar von *Castanea sativa* in einem Gehölzbereich mit *Quercus robur*.



**Abbildung 13:** Nachgeplanter Hochstamm in einem Altbestand.



**Abbildung 14:** Neupflanzung von Hochstämmen mit Verbisschutz aus Eisengittern auf einer beweideten Fläche.



**Abbildung 15:** Rhönschafe sind eine zur Beweidung von Streuobstflächen geeignete Landschaftsrasse.





**Abbildung 16:** Beweidung mit Rindern als eine geeignete Form der Unternutzung von Streuobstwiesen.



**Abbildung 17:** Weidefläche mit Vorkommen von *Colchicum autumnale*.



**Abbildung 18:** Herbstzeitlosen enthalten Colchicin, einen für Weidetiere, insbesondere für Pferde, stark toxischen Wirkstoff. Frische, auf der Weidefläche stehende Herbstzeitlosen werden von erfahrenen Pferden jedoch in der Regel gemieden. Durch ein fachgerechtes Weidemanagement kann eine letale Intoxikation durch Herbstzeitlosen weitestgehend ausgeschlossen werden.



**Abbildung 19:** Bienenstöcke unter einem Kirschenhochstamm





**Abbildung 20:** Das Bild zeigt einen für den Gartenrotschwanz idealen Lebensraum. Die alten Hochstämme dienen als Singwarte und die vorhandenen natürlichen Baumhöhlen stellen ein geeignetes Bruthabitat dar. In den höherwüchsigen Grünlandflächen im linken Bildbereich lebt eine Vielzahl verschiedener Insekten, die vom Gartenrotschwanz auf dem angrenzenden sandig/ kiesigen Weg und den kürzer gemähten Flächen gejagt werden können



**Abbildung 21:** Ackerflächen die im oder am Rande des Streuobstgebietes liegen können im Rahmen von Kompensationsmaßnahmen erworben und als Lebensraum für die Zielart Gartenrotschwanz entwickelt werden.





**Abbildung 22:** Eine mit Niederstämmen bestockte Fläche.



**Abbildung 23:** Plantagenanlage mit niedrigstämmigen Obstbäumen.



**Abbildung 25:** Ein gerodeter Hochstamm. Müssen Hochstämme aufgrund von Krankheiten oder Überalterung aus dem Bestand entfernt werden, sind diese durch junge Hochstämme zu ersetzen - niedrigstämmige Bäume stellen keinen angemessenen Ersatz dar.



**Abbildung 24:** Im Vordergrund wurde eine Fläche entbuscht und anscheinend auch einzelne Hochstämme entfernt (siehe Bildmitte). An die Fläche schließt ein großflächiger Essigbaumbestand an.





**Abbildung 26:** In der Schweiz gilt der Essigbaum (*Rhus typhina*) als invasiver Neophyt.



**Abbildung 27:** Bei einer Begehung am 3.09.2013 fielen auf einer Parzelle einzelne quasi gerodete Hochstämme auf. Da die Schnittflächen noch recht frisch waren, ist von einem Verstoß gegen § 39 (5) Nr. 2 BNatSchG auszugehen.





**Abbildung 28:** Kirschenhochstamm am 3.09.13; auch hier ist von einem Verstoß gegen § 39 (5) Nr. 2 BNatSchG auszugehen. Darüber hinaus ist die Rodung von Hochstämmen in einem nach § 30 BNatSchG i. V. m. § 13 HAGBNatSchG Streuobstbiotop genehmigungspflichtig.



**Abbildung 29:** Auch Thuja zählt zu den standortfremden Gehölzen, die in Streuobstgebieten nicht angepflanzt werden sollten.



**Abbildung 30:** Ablagerung von Gartenabfällen und Paletten im Streuobstbereich.



**Abbildung 31:** Mit Zierhecken eingefasste Parzelle, die mit Niederstämmen bepflanzt wurde.





**Abbildung 32:** Als Nutz- und Freizeitgarten umfunktionierte Fläche.



**Abbildung 33:** Gärten wie im Bild sollten, auch bei einer naturnahen Nutzung, nicht in Streuobstgebieten angelegt werden.



## **Artbezogene Angaben**

### **Gartenrotschwanz**

Anzahl Reviere	: 25 (20 bis 30)
Anteil an hessischer Population (%)	: 0,71 (0,44 bis 1,2)
Siedlungsdichte (Rev./10 ha)	: 2,5 (2,0 bis 3,0; bezogen auf eine Gesamtfläche von 100 ha)
Erhaltungszustand (Bewertungsrahmen)	: B – gut

### **Sonstige Brutvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie**

#### **Sonstige Brutvogelarten der Roten Listen**

Steinkauz (Auskunft OBV Günther Herbert)

#### **Sonstige bedeutsame Brutvogelarten**

Grünspecht

#### **Gast- und Rastvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie bzw. der Roten Listen**

Rotmilan

## **Maßnahmen bezogene Angaben**

### **Pflegevorschläge**

- Durchführung von Pflege- und Sanierungsschnitten bei bisher noch nicht versorgten Altbäumen
- Regelmäßige Neupflanzung von Hochstammbäumen
- Ankauf und Entbuschung nicht mehr genutzter Parzellen
- Entfernung von standortfremden Gehölzen wie Essigbäumen und Thuja-Anpflanzungen aus dem Streuobstbestand.
- Fortführung und nach Möglichkeit Ausweitung der Beweidungsmaßnahmen. Bei bereits stärker verbuschten Streuobstparzellen evtl. Einsatz von Ziegen, wobei sichergestellt werden muss, dass eine Schädigung der vorhandenen Obstbäume durch Ziegenverbiß mit Hilfe eines adäquaten Verbißschutzes gewährleistet ist.

### **Förder-/Finanzierungsmöglichkeiten**

- Ausschöpfung von Programmen des Vertragsnaturschutzes (z. B. HIAP)
- Flächenkauf durch den Naturschutzfonds Wetterau e. V.
- Kompensations- und Ökopunktemaßnahmen sollten gezielt in die Rodheimer Streuobstbereiche gelenkt werden, z. B. Neuanlage von Streuobstwiesen auf vorhandenen Freiflächen (insbesondere Ackerflächen), Sanierung alter Hochstämme (siehe Abb. 34 ).
- Teilflächen des Gebietes sind als „Vorranggebiet Regionalparkkorridor“ vorgesehen. Zur Entwicklung derartiger Flächen können Fördermittel beim Regionalpark-Dachverband beantragt werden.



**Abbildung 29:** Die grün schraffierten Flächen stellen die durch das HLUG anhand der Ertragsmesszahlen ermittelten potentiellen Kompensationsflächen dar. Im Hinblick auf den Erhalt und die Optimierung des Gebietes als Lebensraum für die Zielart Gartenrotschwanz, sind aber auch im Gebiet liegende oder unmittelbar daran angrenzende Ackerflächen für Entwicklungsmaßnahmen geeignet, die außerhalb der grün schraffierten Bereiche liegen.

### Vorschlag Schutzgebietsausweisung

Die Streuobstflächen nordwestlich Rodheim v. d. H. sollten als gLB nach § 29 BNatSchG ausgewiesen werden. Das Gebiet gehört zu einem ausgedehnten Streuobstgürtel am Taunusrand, in nächster Nähe liegen weitere bedeutende großflächige Streuobstgebiete, es wird angeregt diese Flächen insgesamt im Sinne von § 26 BNatSchG als LSG zusammenzufassen.

### Sonstige Maßnahmen

- Entfernung von Müllablagerungen aus der Fläche und gegebenenfalls Rückbau von nicht mehr genutzten Gartenanlagen.
- Erhalt der durch das Gebiet führenden unbefestigten sandig/kiesigen Wege
- Für das Gebiet und die umliegenden großflächigen Streuobstbestände sollten auf Gemeinde- und Kreisebene Vermarktungs- und Erhaltungsstrategien entwickelt werden, die den Markt um Streuobst- und Naturprodukte erschließen. Hierbei sind auf den Flächen agierende Personen und Vereine (hier NABU OG Rosbach v. d. H., BUND OG Rosbach v. d. H., Obst- und Gartenbauverein Rodheim v. d. H., Jägervereinigung Wetterau e. V.) von Anfang an mit einzubeziehen.



**Gartenrotschwanz** (*Phoenicurus phoenicurus*)

Gebiet: Streuobst nordwestl. Rodheim v. d. H

Bewertung Erhaltungszustand

A – sehr gut

**B - gut**

C - mittel - schlecht

Zustand der Population

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Populationsgröße	>20 BP/Gebiet	10-20 BP/Gebiet	<10 BP/ Gebiet
Bestandsveränderung	Deutliche Zunahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): > 120%	Bestand mehr oder weniger stabil (im Rahmen natürlicher Schwankungen): 80-120%	Deutliche Abnahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): <80%
Siedlungsdichte	>0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp	0,2 - 0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp	<0,2 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp

Habitatqualität

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Habitatgröße	Habitat (siehe Arten-Stammbblatt) im Gebiet >100 ha  Kein Habitatverlust im Gebiet	Habitat Habitatstrukturen (siehe Arten-Stammbblatt) im Gebiet 20-100 ha  Höchstens geringer Habitatverlust im Gebiet (<10%)	Habitat (siehe Arten-Stammbblatt) im Gebiet <20 ha  Deutlicher Habitatverlust im Gebiet (>10%)
Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen sehr gut ausgeprägt  sehr gutes Angebot an Nistmöglichkeiten  Kein Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische gut ausgeprägt  ausreichendes Angebot an Nistmöglichkeiten  Höchstens geringer Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen schlecht ausgeprägt oder fehlend  geringes Angebot an Nistmöglichkeiten  Deutlicher Verlust an Habitatstrukturen
Anordnung der Teillebensräume	Anordnung der Teillebensräume sehr gut (unmittelbare Nachbarschaft)  Alle Teillebensräume im Gebiet	Anordnung der Teillebensräume günstig (geringe Entfernungen, Barrierewirkung gering usw.)  Kleinere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (<50%)	Anordnung der Teillebensräume ungünstig (weite Entfernungen, lebensfeindliche Barrieren dazwischen usw.)  Größere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (>50%)

## Beeinträchtigungen und Gefährdungen

Bewertungskriterien	A – gering	B - mittel	C - stark
Habitatbezogene Beeinträchtigungen/ Gefährdungen	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen (siehe Arten-Stamblatt) treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen (siehe Arten-Stamblatt) treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen (siehe Arten-Stamblatt) treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Direkte anthropogene Beeinträchtigungen/ Gefährdungen	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Beeinträchtigungen/ Gefährdungen im Umfeld	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nur in geringem Umfang auf, führen aber langfristig nicht zu erheblichen Bestandsveränderungen	Erhebliche Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten

## Zusammenfassende Bewertung

Parameter	Einzelbewertung	Aggreg. Bewertung
Zustand der Population	ABA	A
Habitatqualität	BBA	B
Beeinträchtigungen und Gefährdungen	BBB	B
<b>Erhaltungszustand</b>		<b>B</b>

Biodiversitätsstrategie  
Hessen



**Gebietsstammblatt  
Kirdorfer Feld bei Bad Homburg**

Stand: Dezember 2012





**Gebietsname** : Kirdorfer Feld bei Bad Homburg

**TK/4** : 5717/1

**GKK** : 3471930 / 5568378

**Größe** : 147 ha

**Schutzgebietsstatus** : FFH-Gebiet 5717-301 "Kirdorfer Feld bei Bad Homburg"  
(134,5 ha)

NSG "Kirdorfer Feld bei Bad Homburg" (ca. 55 ha)

LSG "Kirdorfer Feld bei Bad Homburg" (ca. 133 ha)

## Gebietsbezogene Angaben

**Lebensraumtyp** : Streuobstwiesen, Frischwiesen und Feuchtbrachen

## Luftbild



**Abbildung 1:** Kirdorfer Feld bei Bad Homburg (Bildquelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation <http://hessenviewer.hessen.de>).

## **Besondere Merkmale**

- Großes zusammenhängendes landschaftsprägendes Gebiet am Taunushang. Auf den Flächen sind noch viele alte extensiv bewirtschaftete Hochstämme vorhanden. Die alten Bäume verfügen über eine ausreichende Anzahl an natürlichen Bruthöhlen.
- Teilbereiche weisen eine kleinparzellierte Struktur auf.
- Großflächige Grünlandbereiche mit Pfeifengraswiesen (6410) und mageren Flachland-Mähwiesen (6510) als FFH-Lebensraumtypen.
- Auf den Feuchtwiesen unter anderem Vorkommen von Breitblättrigem Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*).
- Sämtliche typische Streuobstarten, auch der Speierling, sind vorhanden.
- Einzelne kleinere, waldartige Gehölzinseln.
- Auf den Flächen ist die "Interessengemeinschaft Kirdorfer Feld" aktiv und führt Baumschnitt- und Pflegemaßnahmen durch.
- Im Gebiet stehen Informationstafeln zum "Lebensraum Obstwiese".
- Teilweise sind Relikte (z. B. Wölbäckerreste) historischer Nutzungsformen erhalten.

## **Pflegezustand**

- Extensiv bewirtschaftete Streuobstwiesen; Grünflächen im Streuobstbereich werden zum großen Teil regelmäßig gemäht.
- Die alten Obstbäume werden gepflegt und in den letzten Jahren erfolgten Nachpflanzungen.
- Einzelne Streuobstbrachen mit vergreisenden Bäumen in der Abgangsphase; hier hohe Totholzanteile.

## **Beeinträchtigungen**

- Einzelne eingezäunte Kleingärten, die zum Teil als Freizeitgrundstück genutzt werden, dadurch teils PKW-Verkehr auf den Wegen
- Aufgegebene Kleingartenanlagen
- Zumindest zeitweise erhöhtes Aufkommen Erholungssuchender.
- Vereinzelt freilaufende Hunde, auch im Bereich der NSG-Flächen



## Fotos



**Abbildung 2:** Informationstafel in den Streuobstbereichen am westlichen Kirdorfer Feld.



**Abbildung 3:** Alter Streuobstbestand mit Nachpflanzungen von jungen Hochstämmen.



**Abbildung 4:** Ein Charakteristikum des Kirdorfer Feldes sind großflächige mesophile Grünlandbereiche. Im Hintergrund die Höhenzüge des Taunus.



**Abbildung 5:** Grünlandbereiche frischer bis feuchter Ausprägung mit den FFH-Lebensraumtypen 6410 und 6510.



**Abbildung 6:** An die Streuobstwiesen heranreichendes feuchtes Grünland mit *Sanguisorba officinalis*.



**Abbildung 7:** Waldartige Gehölzinsel im zentralen Bereich des Kirdorfer Feldes.





**Abbildung 8:** Bereits stark verbuschte Streuobstparzelle in Waldrandnähe. Eine maßvolle Anzahl von hecken- und gebüschreichen Streuobstbrachen kann durchaus positive Effekte auf die faunistische Ausstattung eines Gebietes haben. In den Hecken konnte während der Gebietsbegehung ein Neuntöter-Pärchen beobachtet werden.



**Abbildung 9:** In dem alten Kirschenhochstamm wurde bei der Gebietsbegehung ein Wendehals beobachtet.



**Abbildung 10:** Neben einem Streuobstbestand, dessen Bäume zum Teil bereits in der Abgangsphase sind, wurden neue Hochstämme gepflanzt.



**Abbildung 11:** Eine recht ausgewogener Streuobstanlage mit Bäumen in verschiedenen Altersphasen.



**Abbildung 12 :** Ein Wechsel von kurzschürigen Grünlandflächen und höherwüchsigen, blütenreichen Flächen ist für den Gartenrotschwanz ideal.



**Abbildung 13:** Ein Nebeneinander von hochstämmigen Obstbäumen, gestaffelt gemähten Grünlandflächen und waldähnlichen Strukturen bietet dem Gartenrotschwanz gute Siedlungsbedingungen.





**Abbildung 14:** Eine eingezäunte, wahrscheinlich seit längerem nicht mehr genutzte Parzelle.



**Abbildung 15:** Eine offensichtlich noch regelmäßig genutzte eingezäunte Parzelle mit niederstämmigen Obstbäumen. Im Hintergrund grenzt eine Reihe hochgewachsener Nadelbäume an das Grundstück.



**Abbildung 16:** Ein als Freizeitgrundstück genutzter Kleingarten im Zentrum des Kirdorfer Feldes.



**Abbildung 17:** Im Verfall befindliche Gartenhütte in einer Gehölzinsel.

## **Artbezogene Angaben**

### **Gartenrotschwanz**

Anzahl Reviere	: 15 Reviere
Anteil an hessischer Population (%)	: 0,43 (0,33 bis 0,60)
Siedlungsdichte (Rev./10 ha)	: 1,02
Erhaltungszustand (Bewertungsrahmen)	: A – sehr gut

### **Sonstige Brutvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie**

Neuntöter  
(Wendehals?)

### **Sonstige Brutvogelarten der Roten Listen**

### **Sonstige bedeutsame Brutvogelarten**

### **Gast- und Rastvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie bzw. der Roten Listen**



## **Maßnahmen bezogene Angaben**

### **Pflegevorschläge**

- Im Bereich der Streuobstflächen gestaffelte Mahd der Grünflächen mit frühzeitigem ersten Mahdtermin zu Beginn der Brutsaison (Bestehende Schutzgebietsverordnungen sind zu berücksichtigen!).

### **Förder-/Finanzierungsmöglichkeiten**

- Vertragsnaturschutz (z. B. HIAP)
- Durchführungen von Kompensationsmaßnahmen auf Flächen im Bereich des Kirdorfer Feldes.

### **Vorschlag Schutzgebietsausweisung**

Weite Teile des Gebietes sind bereits durch einen Schutzstatus belegt (NSG, LSG, FFH)

### **Sonstige Maßnahmen**

- Rückbau von nicht mehr genutzten baulichen Strukturen wie aufgegebenen Kleingartenanlagen und Gartenhütten.
- Sicherung nicht mehr genutzter Parzellen durch Ankauf, z. B. durch den zuständigen Landschaftspflegeverband.

**Gartenrotschwanz** (*Phoenicurus phoenicurus*)

Gebiet: Kirdorfer Feld bei Bad Homburg

Bewertung Erhaltungszustand

A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
--------------	---------	-----------------------

Zustand der Population

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Populationsgröße	>20 BP/Gebiet	10-20 BP/Gebiet	<10 BP/ Gebiet
Bestandsveränderung	Deutliche Zunahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): > 120%	Bestand mehr oder weniger stabil (im Rahmen natürlicher Schwankungen): 80-120%	Deutliche Abnahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): <80%
Siedlungsdichte	>0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp	0,2 - 0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp	<0,2 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp

Habitatqualität

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Habitatgröße	Habitat im Gebiet >100 ha  Kein Habitatverlust im Gebiet	Habitat im Gebiet 20-100 ha  Höchstens geringer Habitatverlust im Gebiet (<10%)	Habitat im Gebiet <20 ha  Deutlicher Habitatverlust im Gebiet (>10%)
Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen sehr gut ausgeprägt  sehr gutes Angebot an Nistmöglichkeiten  Kein Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen gut ausgeprägt  ausreichendes Angebot an Nistmöglichkeiten  Höchstens geringer Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen schlecht ausgeprägt oder fehlend  geringes Angebot an Nistmöglichkeiten  Deutlicher Verlust an Habitatstrukturen
Anordnung der Teillebensräume	Anordnung der Teillebensräume sehr gut (unmittelbare Nachbarschaft)  Alle Teillebensräume im Gebiet	Anordnung der Teillebensräume günstig (geringe Entfernungen, Barrierewirkung gering usw.)  Kleinere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (<50%)	Anordnung der Teillebensräume ungünstig (weite Entfernungen, lebensfeindliche Barrieren dazwischen usw.)  Größere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (>50%)

### Beeinträchtigungen und Gefährdungen

Bewertungskriterien	A – gering	B - mittel	C - stark
Habitatbezogene Beeinträchtigungen/ Gefährdungen	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Direkte anthropogene Beeinträchtigungen/ Gefährdungen	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Beeinträchtigungen/ Gefährdungen im Umfeld	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nur in geringem Umfang auf, führen aber langfristig nicht zu erheblichen Bestandsveränderungen	Erhebliche Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten

### Zusammenfassende Bewertung

Parameter	Einzelbewertung	Aggreg. Bewertung
Zustand der Population	B-A	B
Habitatqualität	ABA	A
Beeinträchtigungen und Gefährdungen	ABA	A
<b>Erhaltungszustand</b>		<b>A</b>



## Gebietsstammblatt Streuobstgebiet östlich von Bad Vilbel (Bereiche „Weinberg“, "Gickelstein" und "Lichte Haide")

Stand: November 2013



**Gebietsname** : Streuobstwiesen im Bereich "Weinberg", "Gickelstein" und "Lichte Haide" bei Bad Vilbel

**TK/4** : 5818/1  
5818/2

**GKK** : 3482571 / 5560775

**Größe** : ca. 83,9 ha

**Schutzgebietsstatus** : kein Schutzgebietsstatus

## Gebietsbezogene Angaben

Lebensraumtyp : Streuobstwiesen

## Luftbild



**Abbildung 1:** Streuobstwiesen östlich von Bad Vilbel (Bildquelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation <<http://hessenviewer.hessen.de>>).



## **Besondere Merkmale**

- Traditionelles Obstanbaugebiet mit einer großen Anzahl alter Hochstämme. Auf manchen Parzellen befinden sich Niederstammanlagen und Halbstämme, die zum Teil extensiv bewirtschaftet werden.
- In die Streuobstbestände eingestreut oder an diese anschließend befinden sich einige Kleingärten, auf deren Flächen sich meist ein bis zwei alte Hochstämme befinden.
- Alle typischen Streuobstarten sind im Gebiet vorhanden. Bei einem großen Teil der alten hochstämmigen Obstbäume handelt es sich um Kirschenhochstämme.
- Die Hochstämme sind in der Regel schon recht alt und verfügen über hohe Anteile an natürlichen Bruthöhlen und Totholz.
- Im Gebiet einzelne verbuschte Streuobstbrachen und Heckenstrukturen.
- Der örtliche Obstbauverein unterhält am östlichen Rand der Flächen einen Lehrgarten.
- Die Streuobstwiesen werden teilweise durch Schafe beweidet. Im nördlichen Gebiet werden geringe Flächenanteile als Pferdeweide genutzt.
- Im Osten grenzen Ackerflächen an die Streuobstbestände. Im Südwesten des Gebietes wechseln sich Ackerflächen mit Streuobstwiesen ab und bilden die Grenze zu den südwestlich gelegenen kleineren Waldflächen.
- Im Süden liegen Acker- und Grünlandflächen mit einzelnen Streuobstparzellen, Obstbaumreihen, Feldgehölzen und linearen Gehölzstrukturen die zu den Flächen des Berger- und Bischofsheimer Hanges überleiten.

## **Pflegezustand**

- Ein nicht unerheblicher Teil der Hochstammbestände ist überaltert und befindet sich in der Abgangsphase. Diese Bäume zeichnen sich derzeit noch durch ihren Reichtum an Totholz und natürlichen Bruthöhlen aus. Auf manchen Parzellen erfolgen Pflegemaßnahmen zum Erhalt der Hochstämme, ein Teil der Hochstämme erhält jedoch keinen ausreichenden Pflegeschnitt.
- Es besteht ein deutliches Defizit an Hochstammnachpflanzungen.

## **Beeinträchtigungen**

- Vereinzelt Parzellen mit nicht standortgemäßen Gehölzen.

- Auf einigen Flächen droht der Verlust wertvoller Streuobstbestände und Bruthabitate durch Nutzungsaufgabe. Mittelfristig sind durch Baumausfälle erhebliche Verlust an geeigneten Bruthöhlen zu erwarten
- Ein Teil der Kleingärten, in denen alte Hochstämme mit in die Gartengestaltung einbezogen wurden und eine relativ extensive Nutzung erfolgt, haben Potential als Brut- und Nahrungshabitat. Keine positiven oder sogar nachteilige Effekte auf den Gebietscharakter und das Artenspektrum sind hingegen durch aufgegebenen Gärten oder solche, die überwiegend zur Freizeitgestaltung dienen und die nicht bewirtschaftet werden zu erwarten.

## Fotos



**Abbildung 2:** Blick Richtung „Lichte Haide“ und Bad Vilbeler Wald. Auf der Wiese im Bildvordergrund ist blühende Herbstzeitlose (*Colchicum autumnale*) zu erkennen.



**Abbildung 3:** Geschotterter Weg durch das Streuobstgebiet. Linker Hand stark verbuschte Gartenanlage.



**Abbildung 4:** Auf vielen Parzellen sind die Hochstämme überaltert. Auf dem Bild ist eine ehemalige Streuobstparzelle in fortgeschrittenem Sukzessionsstadium zu sehen.





**Abbildung 5:** Lehrgarten des örtlichen Obst- und Gartenbauvereins an der östlichen Grenze des Untersuchungsgebietes.



**Abbildung 6:** Kurzstammpflanzung in der Mitte des Streuobstgebietes. Am rechten Bildrand ist eine Ackerfläche zu erkennen.



**Abbildung 7:** Schafperch auf der „Lichten Haide“; die Landschaftspfleger der Streuobstwiesen nach vollendeter Arbeit.



**Abbildung 8:** Alter Streuobstbestand mit hohem Anteil an Süßkirschen.



**Abbildung 9:** Prachtvolle Kirschenhochstämme. Beispiel für eine gestaffelte Mahd; in der linken Bildhälfte kürzlich gemähte Flächen, die an höher wüchsiges Grünland im rechten Bildbereich angrenzt – ein ideales Nahrungshabitat für den Gartenrotschwanz.



**Abbildung 10:** Ackerfläche an der östlichen Gebietsgrenze. In der Bildmitte ist eine im Streuobst gelegene Pferdekoppel zu erkennen.





**Abbildung 11:** Stark vermorschter Kirschenhochstamm in der Abgangsphase. Ein Lebensraum für verschiedene Insekten.



**Abbildung 12:** Kleiner Garten im südlichen Bereich des Untersuchungsgebietes. Etwa ein Drittel des Gärtchens wird als Grabland und Staudenbeet genutzt. Der Gartenrotschwanz findet hier ein geeignetes Nahrungshabitat, Sitzwarten zur Jagd und Singwarten auf den Hochstämmen.



**Abbildung 13:** Stark verbuschter Garten mit angrenzenden Streuobstbeständen. Im Bild sind zwei Strohwische zu sehen, die dem Schäfer (wahrscheinlich) signalisieren sollen, dass die Fläche nicht beweidet werden soll.





**Abbildung 14:** Ein alter Kirschenhochstamm in einem Garten. Mechanisch freigehaltene Baumscheiben stellen für den Gartenrotschwanz geeignete Flächen zur Jagd von Beutetieren dar.



## **Artbezogene Angaben**

### **Gartenrotschwanz**

Anzahl Reviere	: 9 Brutpaare
Anteil an hessischer Population (%)	: 0,26 (0,2 bis 0,36) (auf einer Fläche von <b>55,7 ha</b> )
Siedlungsdichte (Rev./10 ha)	: 1,62
Erhaltungszustand (Bewertungsrahmen)	: B - gut

### **Sonstige Brutvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie**

Neuntöter

### **Sonstige Brutvogelarten der Roten Listen**

Steinkauz

### **Sonstige bedeutsame Brutvogelarten**

Grünspecht

### **Gast- und Rastvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie bzw. der Roten Listen**

Grauspecht

Mittelspecht

## **Maßnahmen bezogene Angaben**

### **Pflegevorschläge**

- Baldige Aufnahme von Pflegemaßnahmen zum Erhalt der alten Hochstämme, da sonst Bestandsverluste durch Ausfall der Bruthabitate drohen.
- Umfangreiche Nachpflanzungen von abgängigen Hochstämmen und Neupflanzungen von Hochstämmen auf bestehenden Freiflächen.
- Aufrechterhaltung der extensiven Beweidung und Einbeziehung von derzeit aufgegebenen Flächen. Bereits stark verbuschte Parzellen sollten maschinell entbuscht werden, um sie dann einer Beweidung zuführen zu können.

### **Förder-/Finanzierungsmöglichkeiten**

- Vertragsnaturschutz (z. B. HIAP)

### **Vorschlag Schutzgebietsausweisung**

- Ausweisung als geschützter Landschaftsbestandteil (GLB) nach § 29 BNatSchG

### **Sonstige Maßnahmen**

- Vermeidung von zusätzlichen baulichen Maßnahmen im Untersuchungsgebiet.
- Einzäunungen, zusätzliche Kleingartenanlagen und eine Intensivierung des Obstbaues sollten unterbleiben.
- Durchführung von Kompensationsmaßnahmen
  - Ankauf von Flächen, z. B. aufgegebene Grundstücke
  - Wiederherstellung von verbrachten Streuobstflächen
  - Durchführung von Sanierungsmaßnahmen an erhaltenswerten Hochstämmen

**Gartenrotschwanz** (*Phoenicurus phoenicurus*)

Gebiet: Streuobstgebiet östlich von Bad Vilbel

Bewertung Erhaltungszustand

A – sehr gut

**B - gut**

C - mittel - schlecht

Zustand der Population

Bewertungskriterien	A – sehr gut	<b>B - gut</b>	C - mittel - schlecht
Populationsgröße	>20 BP/Gebiet	10-20 BP/Gebiet	<b>&lt;10 BP/ Gebiet</b>
Bestandsveränderung	Deutliche Zunahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): > 120%	Bestand mehr oder weniger stabil (im Rahmen natürlicher Schwankungen): 80-120%	Deutliche Abnahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): <80%
Siedlungsdichte	<b>&gt;0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp</b>	0,2 - 0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp	<0,2 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp

Habitatqualität

Bewertungskriterien	<b>A – sehr gut</b>	B - gut	C - mittel - schlecht
Habitatgröße	<b>Habitat im Gebiet &gt;100 ha</b>	<b>Habitat im Gebiet 20-100 ha</b>	Habitat im Gebiet <20 ha
	<b>Kein Habitatverlust im Gebiet</b>	<b>Höchstens geringer Habitatverlust im Gebiet (&lt;10%)</b>	Deutlicher Habitatverlust im Gebiet (>10%)
Habitatstrukturen	<b>Artspezifische Habitatstrukturen sehr gut ausgeprägt</b> <b>sehr gutes Angebot an Nistmöglichkeiten</b> <b>Kein Verlust an Habitatstrukturen</b>	Artspezifische Habitatstrukturen gut ausgeprägt ausreichendes Angebot an Nistmöglichkeiten höchstens geringer Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen schlecht ausgeprägt oder fehlend geringes Angebot an Nistmöglichkeiten Deutlicher Verlust an Habitatstrukturen
Anordnung der Teillebensräume	<b>Anordnung der Teillebensräume sehr gut (unmittelbare Nachbarschaft)</b> <b>Alle Teillebensräume im Gebiet</b>	Anordnung der Teillebensräume günstig (geringe Entfernungen, Barrierewirkung gering usw.) Kleinere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (<50%)	Anordnung der Teillebensräume ungünstig (weite Entfernungen, lebensfeindliche Barrieren dazwischen usw.) Größere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (>50%)



## Beeinträchtigungen und Gefährdungen

Bewertungskriterien	A – gering	B - mittel	C - stark
Habitatbezogene Beeinträchtigungen/Gefährdungen	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Direkte anthropogene Beeinträchtigungen/Gefährdungen	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Beeinträchtigungen/Gefährdungen im Umfeld	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nur in geringem Umfang auf, führen aber langfristig nicht zu erheblichen Bestandsveränderungen	Erhebliche Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten

## Zusammenfassende Bewertung

Parameter	Einzelbewertung	Aggreg. Bewertung
Zustand der Population	A-C	B
Habitatqualität	BAA	A
Beeinträchtigungen und Gefährdungen	CBB	B
<b>Erhaltungszustand</b>		<b>B</b>

Biodiversitätsstrategie  
Hessen



**Gebietsstammblatt  
Berger und Bischofsheimer Hang**

Stand: November 2013



**Gebietsname** : Berger und Bischofsheimer Hang

**TK/4** : 5818/2

**GKK** : 3484533 / 5557969

**Größe** : ca. 163 ha

**Schutzgebietsstatus** FFH-Gebiet 5818-301 „Am Berger Hang“ mit ca. 10,8 ha  
NSG „Am Berger Hang“ mit ca 10,8 ha  
Teilgebiet des LSG „Grüngürtel und Grünzüge in der Stadt  
Frankfurt am Main“ mit ca. 10.850 ha



## Gebietsbezogene Angaben

Lebensraumtyp : Streuobstwiesen

## Luftbild



**Abbildung 1:** Berger und Bischofsheimer Hang (Bildquelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation <<http://hessenviewer.hessen.de>>).

## **Besondere Merkmale**

- Traditionelles Streuobstgebiet in Hanglage im Norden von Frankfurt.
- Zusammen mit den im Osten angrenzenden großflächigen Streuobstbeständen von Maintal, und den nördlich gelegenen Streuobstflächen östlich von Bad Vilbel („Weinberg“, „Gickelstein“ und „Lichte Haide“) bildet der Berger und Bischofsheimer Hang einen ökologisch wertvollen Streuobstgürtel, der insbesondere für die Avifauna von Bedeutung ist.
- Im Gebiet sind hochstämmige Apfel-, Birn-, Kirsch- und Zwetschgenbäume und vereinzelt Walnußbäume und Speierlinge vorhanden.
- Im Süden grenzt das NSG „Enkheimer Ried“ an die Flächen des Berger Hanges.
- Bis Anfang des 20. Jahrhunderts wurde an den Hängen Wein angebaut. Im Gebiet finden sich noch einzelne Geländestrukturen, die auf den ehemaligen Weinanbau hindeuten.
- Im Gebiet befinden sich einige Kleingärten, die zum Teil aufgegeben und verwildert sind.
- Das Gebiet wird zum Teil mit Schafen beweidet.
- Im Bereich des FFH- und Naturschutzgebietes existieren orchideenreiche Trespen-Schwingel Kalk-Trockenrasen
- Durch das Gebiet führt der Lehrpfad „Streuobstwiese Berger Hang“

## **Pflegezustand**

- Ein Teil der Fläche droht zu verbuschen oder befindet sich bereits in einem fortgeschrittenen Sukzessionsstadium.
- In Teilbereichen scheinen die Pflegemaßnahmen nicht auszureichen.
- Auf der Fläche wurden mehrere neue Bäume nachgepflanzt.

## **Beeinträchtigungen**

- Gartenparzellen mit nicht standortgemäßen Gehölzen; ein Teil der Gärten wird nicht mehr genutzt und befindet sich in einem desolaten Zustand.
- Zeitweise hoher Besucherdruck

## Fotos



**Abbildung 2:** Schafherde am westliche Berger Hang.



**Abbildung 3:** Beweidete Fläche mit stark ausgedünntem Baumbestand. Im Bildhintergrund sind Teile des Frankfurter Grüngürtels zu erkennen.





**Abbildung 4:** Intakte Streuobstwiese; von den Randbereichen drohen Brombeerhecken in die Fläche einzuwachsen.



**Abbildung 5:** Ehemalige Streuobstbestände in einem deutlich fortgeschrittenem Stadium der Sukzession.



**Abbildung 6:** Im Hintergrund stark verbuschte ehemalige Streuobstparzellen mit vergreistem Baumbestand.



**Abbildung 7:** Gepflegter älterer Baumbestand in der Ebene am Hangfuß des Untersuchungsgebietes.



**Abbildung 8:** Kurz gemähte Wiese mit locker angeordneten Hochstämmen. Es handelt sich um einen geeigneten Lebensraum des Gartenrotschwanzes.



**Abbildung 9:** Hanglage mit alten Obstbäumen und Heckenstrukturen. Im Hintergrund der ausgedehnte Frankfurter Grüngürtel.





**Abbildung 10:** Blick über den Berger Hang und den Grüngürtel von Frankfurt ins Maintal. Durch den kleinräumigen Wechsel von locker stehenden Obstbäumen, Gehölzgruppen und gehölzfreien Grünflächen entsteht ein gut strukturierter Lebensraum für den Gartenrotschwanz.



**Abbildung 11 und 12:** Beispiele für eine Reihe von Gartenanlagen am Fuße des Berger Hanges, die offensichtlich bereits seit längerer Zeit nicht mehr genutzt werden und verwildern. Derartige Flächen kann der Gartenrotschwanz als Lebensraum nicht mehr nutzen, da er hier keine geeigneten Flächen hat, auf denen er Insekten jagen kann.



**Abbildung 12**



**Abbildung 13:** Beispiel für einen verwilderten Kleingarten mit nicht einheimischen Gehölzen und einem dichten Goldruten-Bestand.

## **Artbezogene Angaben**

### **Gartenrotschwanz**

Anzahl Reviere	: 33 (25-40)
Anteil an hessischer Population (%)	: 0,94 (0,56 bis 1,60)
Siedlungsdichte (Rev./10 ha)	: 2,20 (1,53 bis 2,45)
Erhaltungszustand (Bewertungsrahmen)	: B - gut

### **Sonstige Brutvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie**

Neuntöter  
Wendehals

### **Sonstige Brutvogelarten der Roten Listen**

Steinkauz

### **Sonstige bedeutsame Brutvogelarten**

Grünspecht  
Pirol

### **Gast- und Rastvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie bzw. der Roten Listen**

Grauspecht  
Mittelspecht  
Baumpieper  
Braunkehlchen



## **Maßnahmen bezogene Angaben**

### **Pflegevorschläge**

- Weitgehendere Entbuschungsmaßnahmen, v. a. in den Hanglagen.
- Nachpflanzung von Hochstämmen und konsequente Durchführung von Pflegemaßnahmen bei bestehenden Neupflanzungen.
- Intensivierung und Ausdehnung der Beweidung mit Schafen; evtl. einzelne Ziegen in der Herde mitlaufen lassen, um einen stärkeren Verbiß von aufkommenden Gehölzen zu erreichen.

### **Förder-/Finanzierungsmöglichkeiten**

- Vertragsnaturschutz (z. B. HIAP)

### **Vorschlag Schutzgebietsausweisung**

Teilflächens sind bereits als NSG und FFH-Gebiet ausgewiesen, das gesamte Gebiet gehört zu einem LSG.

### **Sonstige Maßnahmen**

- Im Gebiet sollten keine neuen Gartenanlagen mehr angelegt werden. Bereits bestehende Gärten, die nicht mehr genutzt werden, sind nach Möglichkeit zurückzubauen.
- Entfernung von nicht standortgemäßen Gehölzen.

**Gartenrotschwanz** (*Phoenicurus phoenicurus*)

Gebiet: Berger und Bischofsheimer Hang

Bewertung Erhaltungszustand

A – sehr gut

**B - gut**

C - mittel - schlecht

Zustand der Population

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Populationsgröße	>20 BP/Gebiet	10-20 BP/Gebiet	<10 BP/ Gebiet
Bestandsveränderung	Deutliche Zunahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): > 120%	Bestand mehr oder weniger stabil (im Rahmen natürlicher Schwankungen): 80-120%	Deutliche Abnahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): <80%
Siedlungsdichte	>0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp	0,2 - 0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp	<0,2 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp

Habitatqualität

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Habitatgröße	Habitat im Gebiet >100 ha  Kein Habitatverlust im Gebiet	Habitat im Gebiet 20-100 ha  Höchstens geringer Habitatverlust im Gebiet (<10%)	Habitat im Gebiet <20 ha  Deutlicher Habitatverlust im Gebiet (>10%)
Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen sehr gut ausgeprägt  sehr gutes Angebot an Nistmöglichkeiten  Kein Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen gut ausgeprägt  ausreichendes Angebot an Nistmöglichkeiten  höchstens geringer Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen schlecht ausgeprägt oder fehlend  geringes Angebot an Nistmöglichkeiten  Deutlicher Verlust an Habitatstrukturen
Anordnung der Teillebensräume	Anordnung der Teillebensräume sehr gut (unmittelbare Nachbarschaft)  Alle Teillebensräume im Gebiet	Anordnung der Teillebensräume günstig (geringe Entfernungen, Barrierewirkung gering usw.)  Kleinere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (<50%)	Anordnung der Teillebensräume ungünstig (weite Entfernungen, lebensfeindliche Barrieren dazwischen usw.)  Größere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (>50%)

### Beeinträchtigungen und Gefährdungen

Bewertungskriterien	A – gering	B - mittel	C - stark
Habitatbezogene Beeinträchtigungen/ Gefährdungen	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Direkte anthropogene Beeinträchtigungen/ Gefährdungen	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Beeinträchtigungen/ Gefährdungen im Umfeld	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nur in geringem Umfang auf, führen aber langfristig nicht zu erheblichen Bestandsveränderungen	Erhebliche Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten

### Zusammenfassende Bewertung

Parameter	Einzelbewertung	Aggreg. Bewertung
Zustand der Population	ABA	A
Habitatqualität	BBA	B
Beeinträchtigungen und Gefährdungen	BBB	B
<b>Erhaltungszustand</b>		<b>B</b>



**Gebietsstammblatt**  
**Streuobstwiesen um Bischofsheim/  
Hochstadt**

Stand: November 2013



**Gebietsname** : Streuobstwiesen um Bischofsheim/ Hochstadt

**TK/4** : 5818/2  
5819/1

**GKK** : 3487095 / 5558045

**Größe** : insgesamt ca. 160 ha

**Schutzgebietsstatus** : NSG „Hartig bei Hochstadt“ mit 19,1 ha  
LSG „Stadt Maintal“ mit 1183 ha

## Gebietsbezogene Angaben

**Lebensraumtyp** : Streuobstwiesen, Feldgehölze, Wäldchen und Weiden

## Luftbild



**Abbildung 1:** Streuobstwiesen um Bischofsheim und Hochstadt (Bildquelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation <<http://hessenviewer.hessen.de>>).



## **Besondere Merkmale**

- Traditionelles Streuobstgebiet mit insgesamt locker in der Fläche angeordnetem alten Hochstammbestand.
- Die Streuobstwiesen um Bischofsheim/ Hochstadt bilden zusammen mit dem Berger und Bischofsheimer Hang, den Streuobstbeständen östlich von Bad Vilbel sowie weiteren Beständen im Grüngürtel von Frankfurt einen ausgedehnten Streuobstgürtel nördlich von Frankfurt.
- Unter den typischen Streuobstarten befinden sich auch mehrere zum Teil recht alte Speierlinge.
- Vereinzelt wurden in den letzten Jahren Halbstämme nachgepflanzt.
- Auf der Fläche stehen Bienenstöcke.
- Teile der Flächen werden mit Pferden und Rindern beweidet.
- Vereinzelt wurden verschiedene Nisthilfen angebracht.
- Durch das Gebiet führt ein ausgeschilderter Wanderweg
- Einzelne kleinere Gärten mit nicht standortgemäßer Bepflanzung oder Beerenobstanlagen

## **Pflegezustand**

- Ein großer Teil der Streuobstwiesen mit altem Baumbestand werden gut gepflegt.
- Es besteht insgesamt ein Mangel an neugepflanzten Hochstämmen.
- Nur vereinzelte Streuobstbrachen.

## **Beeinträchtigungen**

- Zeitweise ist ein hoher Besucherdruck denkbar.

## Fotos



**Abbildung 2:** Beweidete Fläche mit altem Hochstammbestand.



**Abbildung 3:** Streuobstwiese mit fehlender Nachpflanzung junger Bäume.



**Abbildung 4:** Streuobstwiese mit jungen nachgepflanzten Obstbäumen, die allerdings einen Kronenansatz von etwa 160 cm haben.



**Abbildung 5:** Einer von mehreren im Gebiet vorhandenen alten Speierlingen. Im Stammbereich wurden in der Vergangenheit bereits Sanierungsmaßnahmen durchgeführt.





**Abbildung 6:** Streuobstwiese mit einem noch verhältnismäßig jungen Speierling in der rechten Bildhälfte.



**Abbildung 7:** Aufgegebene Streuobstbrache am nördlichen Gebietsrand.



**Abbildung 8:** Eine von mehreren Nisthilfen, die auf Obstwiesen im Untersuchungsgebiet angebracht sind.





**Abbildung 9:** Streuobstbereich mit deutlichem Anteil an stehendem Totholz.



**Abbildung 10:** Streuobstwiese auf ehemaligen Bewirtschaftungsterrassen.





**Abbildung 11:** Südlich exponierter Streuobsthang. Zur Beweidung der Fläche werden Rinder eingesetzt.



**Abbildung 12:** Rinderweide.



**Abbildung 13:** Heckensaum mit einigen Bienenstöcken.



**Abbildung 14:** Streuobstbestand auf terrassenartigen Strukturen am Waldrand des NSG „Hartig bei Hochstadt“.

## **Artbezogene Angaben**

### **Gartenrotschwanz**

Anzahl Reviere : 20 (15 bis 25) Reviere

Anteil an hessischer Population (%) : 0,57 (0,33 bis 1,0)

Siedlungsdichte (Rev./10 ha) : 1,25 (0,94 bis 1,56)

Erhaltungszustand (Bewertungsrahmen) : A - sehr gut

### **Sonstige Brutvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie**

#### **Sonstige Brutvogelarten der Roten Listen**

Steinkauz

#### **Sonstige bedeutsame Brutvogelarten**

Grünspecht

#### **Gast- und Rastvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie bzw. der Roten Listen**



## **Maßnahmen bezogene Angaben**

### **Pflegevorschläge**

- Die durchgeführten Maßnahmen zur Pflege der Flächen sollten beibehalten werden und auf die vereinzelt vorhandenen brachliegenden Streuobstbestände ausgedehnt werden.
- In den nächsten Jahren sollten regelmäßig einzelne Hochstämme in die bestehenden Bestände nachgepflanzt werden.

### **Förder-/Finanzierungsmöglichkeiten**

- Vertragsnaturschutz (z. B. HIAP)

### **Vorschlag Schutzgebietsausweisung**

Der überwiegende Teil der Streuobstbestände liegt außerhalb des NSG; für diese bietet sich eine Ausweisung als GLB gemäß § 29 BNatSchG an.

### **Sonstige Maßnahmen**

- Die Ausdehnung von Gartenanlagen mit nicht standortgemäßer Bepflanzung sollte vermieden werden.
- Keine dauerhafte Einzäunung von Flächen.
- In den Streuobstbereichen sollte konsequent keine intensive Nutzung (z. B. Spalierobst, Beerenobst) zugelassen werden.

**Gartenrotschwanz** (*Phoenicurus phoenicurus*)

Gebiet: Streuobstwiesen um Bischofsheim/Hochstadt

Bewertung Erhaltungszustand

**A – sehr gut**

B - gut

C - mittel - schlecht

Zustand der Population

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Populationsgröße	>20 BP/Gebiet	10-20 BP/Gebiet	<10 BP/ Gebiet
Bestandsveränderung	Deutliche Zunahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): > 120%	Bestand mehr oder weniger stabil (im Rahmen natürlicher Schwankungen): 80-120%	Deutliche Abnahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): <80%
Siedlungsdichte	>0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp	0,2 - 0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp	<0,2 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp

Habitatqualität

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Habitatgröße	Habitat im Gebiet >100 ha Kein Habitatverlust im Gebiet	Habitat (siehe Arten-Stammblatt) im Gebiet 20-100 ha Höchstens geringer Habitatverlust im Gebiet (<10%)	Habitat (siehe Arten-Stammblatt) im Gebiet <20 ha Deutlicher Habitatverlust im Gebiet (>10%)
Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen sehr gut ausgeprägt sehr gutes Angebot an Nistmöglichkeiten Kein Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen gut ausgeprägt ausreichendes Angebot an Nistmöglichkeiten Höchstens geringer Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen schlecht ausgeprägt oder fehlend geringes Angebot an Nistmöglichkeiten Deutlicher Verlust an Habitatstrukturen
Anordnung der Teillebensräume	Anordnung der Teillebensräume sehr gut (unmittelbare Nachbarschaft) Alle Teillebensräume im Gebiet	Anordnung der Teillebensräume günstig (geringe Entfernungen, Barrierewirkung gering usw.) Kleinere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (<50%)	Anordnung der Teillebensräume ungünstig (weite Entfernungen, lebensfeindliche Barrieren dazwischen usw.) Größere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (>50%)

Beeinträchtigungen und Gefährdungen

Bewertungskriterien	A – gering	B - mittel	C - stark
Habitatbezogene Beeinträchtigungen/ Gefährdungen	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Direkte anthropogene Beeinträchtigungen/ Gefährdungen	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Beeinträchtigungen/ Gefährdungen im Umfeld	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nur in geringem Umfang auf, führen aber langfristig nicht zu erheblichen Bestandsveränderungen	Erhebliche Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten

### Zusammenfassende Bewertung

Parameter	Einzelbewertung	Aggreg. Bewertung
Zustand der Population	BBA	B
Habitatqualität	BAA	A
Beeinträchtigungen und Gefährdungen	BAA	A
<b>Erhaltungszustand</b>		<b>A</b>



Biodiversitätsstrategie  
Hessen



**Gebietsstammblatt  
Wiesbaden-Sonnenberg/Waldacker**

Stand: November 2013



Staatliche Vogelschutzwarte  
für Hessen, Rheinland-Pfalz  
und Saarland

**Gebietsname: Wiesbaden-Sonnenberg/Waldacker**

**TK/4** : 5815/4

**GKK** : 3447031 / 5552603

**Größe** : ca. 100 ha

**Schutzgebietsstatus** : LSG Wiesbaden (13.328,6 ha)

## Gebietsbezogene Angaben

**Lebensraumtyp** : Streuobstwiesen, Wiesen, Ackerflächen, Kleingärten, Feldgehölze, Streuobstbrachen, Waldrand

## Luftbild



**Abbildung 1:** Wiesbaden Sonnenberg/Waldacker (Bildquelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation <http://hessenviewer.hessen.de>).



## **Besondere Merkmale**

- Abwechslungsreich strukturiertes Gebiet am Rande des Taunus.
- Das Gebiet gehört zu einem großräumigen Streuobstgürtel am Taunushang, der sich im Norden bis nach Ober-Mörlen in der Wetterau erstreckt.
- Insbesondere im Süden des Gebietes befinden sich vor allem in Siedlungsnähe einige Kleingärten. Viele dieser Kleingartenanlagen werden offensichtlich seit einiger Zeit nicht mehr genutzt und sind bereits stark verbuscht. Vereinzelt finden sich in den Gärten noch alte hochstämmige Obstbäume.
- Unter den Obstbäumen sind alle typischen Streuobstarten vertreten.
- Im Gebiet befinden sich großflächige ehemalige Streuobstbestände, die sich in einem fortgeschrittenen Sukzessionsstadium befinden.
- Großflächige Wiesenanteile und Ackerflächen
- Heckenzüge und Gehölzinseln sind im Gebiet vorhanden.

## **Pflegezustand**

- Sowohl die als Freizeitgärten genutzten Parzellen in Siedlungsnähe als auch ein großer Teil der Streuobstbestände werden unzureichend gepflegt. Erhebliche Flächenanteile der ehemaligen Streuobstbestände befinden sich in einem Stadium fortgeschrittener Sukzession.
- Auf einigen Parzellen wurden in den letzten Jahren Hochstämme nachgepflanzt.

## **Beeinträchtigungen**

Im Untersuchungsgebiet bestehen Defizite durch die Nutzungsaufgabe von Obstbaumparzellen und Kleingärten. Eine zunehmende Verbuschung weiterer Flächenanteile sollte dringend vermieden werden.

## Fotos



**Abbildung 2:** Das Untersuchungsgebiet liegt im LSG Wiesbaden. Im Bild die südliche Gebietsgrenze.



**Abbildung 3:** Regelmäßig gemähter und weitestgehend ausgeräumter Freizeitgarten.



**Abbildung 4:** Ein aufgegebener Kleingarten mit Hütte und altem Baumbestand.



**Abbildung 5:** Nicht mehr genutzter und verbuschter Garten





**Abbildung 6:** Nur noch unregelmäßig genutzter Kleingarten mit alten Hochstämmen. Wenn der Bodenbewuchs auf Teilflächen regelmäßig kurz gehalten wird, kann der Gartenrotschwanz hier erfolgreich brüten.



**Abbildung 7:** Eine kaum noch als solche zu erkennende ehemalige Streuobstparzelle.



**Abbildung 8:** Obstbaumbestand, der von allen Seiten einzuwachsen droht und als Gartenrotschwanz-Habitat kaum noch geeignet ist.



**Abbildung 9:** Junge Reihenpflanzung von Hochstämmen.





**Abbildung 11:** Streuobstbestand mit alten Hochstämmen, die als Bruthabitat für den Gartenrotschwanz geeignet sind. Es wäre wünschenswert, wenn auf Teilflächen eine deutlich frühere Mahd oder Beweidung erfolgen würde.



**Abbildung 10:** Da kaum kurzwüchsige bzw. lückige Bodenvegetation vorhanden war, flog ein Gartenrotschwanz-Männchen zur Nahrungsjagd aus seinem Bruthabitat auf den nahegelegenen Kiesweg.





**Abbildung 12:** Alter Streuobstbestand mit einzelnen Nisthilfen. Auch hier wäre eine frühere Mahd auf Teilflächen von Vorteil.



**Abbildung 13:** Ackerfläche mit Hochstammreihe im Süden des Untersuchungsgebietes.



**Abbildung 15:** Als Bruthabitat geeigneter Obstbaumbestand. Hoher und dichter Unterwuchs führen zu suboptimalen Bedingungen bei der Beutejagd. Dies wird jedoch partiell durch einen unmittelbar angrenzenden unbefestigten Weg kompensiert, auf dem Beutetiere gut zu sichten sind.



**Abbildung 14:** Bereits stark verbuschter und nahezu unzugänglicher Bereich.

## **Artbezogene Angaben**

### **Gartenrotschwanz**

Anzahl Reviere	: 8
Anteil an hessischer Population (%)	: 0,23 (0,18 bis 0,32)
Siedlungsdichte (Rev./10 ha)	: 0,8
Erhaltungszustand (Bewertungsrahmen)	: B - gut

### **Sonstige Brutvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie**

Neuntöter  
Wendehals (?)

### **Sonstige Brutvogelarten der Roten Listen**

### **Sonstige bedeutsame Brutvogelarten**

Grünspecht

### **Gast- und Rastvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie bzw. der Roten Listen**

Rotmilan  
Schwarzmilan



## **Maßnahmen bezogene Angaben**

### **Pflegevorschläge**

- Im Bereich der Streuobstflächen gestaffelte Mahd der Grünflächen mit frühzeitigem ersten Mahdtermin.
- Entbuschungsmaßnahmen auf bereits stark mit Strauchwerk überwucherten Streuobstparzellen. Durchführung von Sanierungs- und Pflegemaßnahmen an Hochstämmen unter Erhalt der vorhandenen natürlichen Bruthöhlen.
- Nachpflanzung von Hochstämmen

### **Förder-/Finanzierungsmöglichkeiten**

- Vertragsnaturschutz (z. B. HIAP)
- Umsetzung von Kompensationsmaßnahmen
- Streuobstwiesen-Förderprogramm der Landeshauptstadt Wiesbaden; bezuschusst wird die Neuanlage und Pflege von Streuobstwiesen bzw. die Entbuschung von Streuobstbrachen. Auch die Anschaffung von Nisthilfen ist förderfähig.
- Möglichkeit des Erwerbs und Handels von Ökopunkten für die Wiederherstellung sanierungsbedürftiger Streuobstparzellen.

### **Vorschlag Schutzgebietsausweisung**

Gebiet liegt bereits innerhalb des LSG Wiesbaden

### **Sonstige Maßnahmen**

- Überprüfung der Kleingartenanlagen im Hinblick auf eine mögliche Nutzungsaufgabe.
- Ankauf nicht mehr genutzter Streuobstparzellen durch z. B. den Landschaftspflegeverband.
- Durch eine Beweidung (z. B. Schafe, Pferde, Rinder) von Teilflächen innerhalb der Streuobstflächen bzw. von an Streuobstparzellen angrenzenden Grünlandbereichen, kann die Anzahl der Gartenrotschwanzreviere sehr wahrscheinlich noch deutlich ausgebaut werden.
- Bestückung von jungen Hochstammanpflanzungen mit geeigneten Nisthilfen, wenn kein alter Baumbestand mit natürlichen Bruthöhlen in der Nähe ist.

**Gartenrotschwanz** (*Phoenicurus phoenicurus*)

Gebiet: Wiesbaden-Sonnenberg/ Waldacker

Bewertung Erhaltungszustand

A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
--------------	---------	-----------------------

Zustand der Population

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Populationsgröße	>20 BP/Gebiet	10-20 BP/Gebiet	<10 BP/ Gebiet
Bestandsveränderung	Deutliche Zunahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): > 120%	Bestand mehr oder weniger stabil (im Rahmen natürlicher Schwankungen): 80-120%	Deutliche Abnahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): <80%
Siedlungsdichte	>0,5 Rev./10 ha potenziell besiedelbarer Habitattyp	0,2 - 0,5 Rev./10 ha potenziell besiedelbarer Habitattyp	<0,2 Rev./10 ha potenziell besiedelbarer Habitattyp

Habitatqualität

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Habitatgröße	Habitat (siehe Arten-Stammblatt) im Gebiet >100 ha  Kein Habitatverlust im Gebiet	Habitat Habitatstrukturen (siehe Arten-Stammblatt) im Gebiet 20-100 ha  Höchstens geringer Habitatverlust im Gebiet (<10%)	Habitat (siehe Arten-Stammblatt) im Gebiet <20 ha  Deutlicher Habitatverlust im Gebiet (>10%)
Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen sehr gut ausgeprägt  sehr gutes Angebot an Nistmöglichkeiten  Kein Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische gut ausgeprägt  ausreichendes Angebot an Nistmöglichkeiten  Höchstens geringer Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen schlecht ausgeprägt oder fehlend  geringes Angebot an Nistmöglichkeiten  Deutlicher Verlust an Habitatstrukturen
Anordnung der Teillebensräume	Anordnung der Teillebensräume sehr gut (unmittelbare Nachbarschaft)  Alle Teillebensräume im Gebiet	Anordnung der Teillebensräume günstig (geringe Entfernungen, Barrierewirkung gering usw.)  Kleinere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (<50%)	Anordnung der Teillebensräume ungünstig (weite Entfernungen, lebensfeindliche Barrieren dazwischen usw.)  Größere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (>50%)

## Beeinträchtigungen und Gefährdungen

Bewertungskriterien	A – gering	B - mittel	C - stark
Habitatbezogene Beeinträchtigungen/Gefährdungen	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen (siehe Arten-Stamtblatt) treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen (siehe Arten-Stamtblatt) treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen (siehe Arten-Stamtblatt) treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Direkte anthropogene Beeinträchtigungen/Gefährdungen	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Beeinträchtigungen/Gefährdungen im Umfeld	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nur in geringem Umfang auf, führen aber langfristig nicht zu erheblichen Bestandsveränderungen	Erhebliche Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten

## Zusammenfassende Bewertung

Parameter	Einzelbewertung	Aggreg. Bewertung
Zustand der Population	CBA	B
Habitatqualität	BBA	B
Beeinträchtigungen und Gefährdungen	BAA	A
<b>Erhaltungszustand</b>		B





## Gebietsstammblatt Streuobstwiesen um Wiesbaden- Frauenstein

Stand: November 2013



**Gebietsname** : Streuobstwiesen um Wiesbaden-Frauenstein

**TK/4** : 5915/1; 5914/2

**GKK** : 3440334 / 5548268

**Größe** : ca. 100 ha

**Schutzgebietsstatus** : LSG Wiesbaden (13.328,6 ha)

## Gebietsbezogene Angaben

**Lebensraumtyp** : Streuobst, Intensivobstplantagen, Streuobstbrachen, Grünlandflächen, Ackerland, Weiden, Gehölze, Heckenzüge, Waldrand, Kleingärten

## Luftbild



**Abbildung 1:** Streuobstwiesen Wiesbaden Frauenstein (Bildquelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation <<http://hessenviewer.hessen.de>>).



## **Besondere Merkmale**

- Süd- und südöstlich exponierte, leicht bis stark geneigte Flächen nördlich und südlich der K 646 („Kirschblütenstraße“) um Frauenstein.
- Zum Teil bereits stark fragmentierte Streuobstbestände.
- Erhebliche Flächenanteile an intensiv bewirtschafteten, oft eingezäunten Niederstamplantagen.
- Das Gebiet gehört zu einem großräumigen Streuobstgürtel am Taunushang, der sich im Norden bis nach Ober-Mörlen in der Wetterau erstreckt.
- Unter den hochstämmigen Obstbäumen dominiert die Süßkirsche, andere Streuobstarten sind in geringerem Umfang vertreten.
- Die noch vorhandenen Hochstammbereiche verfügen über natürliche Bruthöhlen, insbesondere auch in alten Kirschbäumen.
- Einzelne Parzellen werden mit Pferden beweidet.
- Die Flächen nördlich der K 646 grenzen zu einem großen Teil an Waldbereiche an. Die Flächen südlich der K 646 grenzen ebenfalls an Wald und reichen im Süden bis an die Weinberge heran.
- Einzelne Kleingartenparzellen, die über einen alten Baumbestand verfügen.

## **Pflegezustand**

- Die noch vorhandenen Streuobstbestände sind teils überaltert. Von einigen Ausnahmen abgesehen, sind die Pflegemaßnahmen zum Erhalt der Hochstämme unzureichend. Eine Nachpflanzung von Hochstämmen findet praktisch nicht statt. Verbuschte Streuobstbrachen sind vereinzelt vorhanden.
- Zum Teil wird der Unterwuchs noch vorhandener hochstämmiger Obstbäume durch den Einsatz von Totalherbiziden abgetötet.
- Die Niederstammkulturen werden intensiv und unter Einsatz von Insektiziden und Totalherbiziden behandelt. Mehrreihige Anpflanzungen werden in der Regel eingezäunt.

## **Beeinträchtigungen**

- Die Eignung des Gebietes als Lebensraum der Zielart Gartenrotschwanz ist ganz akut durch Intensivierungsprozesse gefährdet. Auffallend ist die Anwendung von Totalherbiziden auch unter Hochstammbeständen. Ein erheblicher Teil der im Rahmen der Hessischen Biotopkartierung als Streuobst kartierten Flächen scheint bereits in ausgesprochen intensiv bewirtschaftete Niederstammkulturen umgewandelt worden zu sein.
- Auffallend waren einzelne Verstümmelungsschnitte an Hochstämmen, die wahrscheinlich eine Rodung der Bäume einleiten.
- Bei einer Begehung in der ersten Juni-Dekade fielen an mehreren Hochstämmen relativ frische Schnittstellen auf. Hierbei wurde mitunter ein erheblicher Teil der Baumsubstanz beseitigt, so dass nicht mehr von einem Form- oder Erhaltungsschnitt auszugehen ist. Eine Überprüfung in Hinblick auf § 39 Abs. 5 Nr. 2 BNatSchG wäre angezeigt.

## **Fotos**



**Abbildung 2:** Geeigneter Lebensraum für den Gartenrotschwanz. Großkronige Obstbäume und ein Wechsel von kurz gemähten und höherwüchsigen Grasflächen.



**Abbildung 3:** Mit Herbiziden beseitigter Unterwuchs in einem Hochstammbestand.



**Abbildung 4:** Mit Großpferden beweidete Streuobstwiese. Die Fläche liegt in einem Gartenrotschwanz-Revier. Die Altvögel konnten mehrfach bei der Jagd nach Nestlingsnahrung beobachtet werden.





**Abbildung 5:** Pferdeweide mit angrenzender Streuobstbrache in fortgeschrittenem Sukzessionsstadium. Die Fläche liegt innerhalb eines Gartenrotschwanz-Revieres.



**Abbildung 6:** Alter Kirschenhochstamm mit Bruthöhle



**Abbildung 7:** Obstwiese mit Hoch- und Halbstämmen, die als Gartenrotschwanz-Habitat geeignet ist.



**Abbildung 8:** Ehemalige Streuobstparzelle in den Randbereichen des Untersuchungsgebietes. Die Hochstämme sind zum größten Teil abgestorben und die Fläche ist bereits stark mit Buschwerk durchwachsen.





**Abbildung 9:** Niederstammpflanzungen nehmen um Frauenstein bereits große Flächen ein.



**Abbildung 10:** Obwohl in den Niederstammpflanzungen kurzschürige bzw. bewuchsfreie Flächen vorhanden sind, werden derartige Anlagen vom Gartenrotschwanz gemieden.





**Abbildung 11:** Eingezäunte Plantagenanlage



**Abbildung 12:** Eingezäunte Plantagenanlage. Sowohl unter den Baumreihen als auch entlang der Einfriedung wurde der Aufwuchs durch den Einsatz von Totalherbiziden bekämpft.



**Abbildung 13:** Intensiv genutzte Plantagenanlage



**Abbildung 14:** Die fortschreitende Rodung hochstämmiger Obstbäume und die nachfolgende Überführung der Flächen in Niederstammpflanzungen, führen für den Gartenrotschwanz zu erheblichen Lebensraumverlusten, die kaum zu kompensieren sind.

## **Artbezogene Angaben**

### **Gartenrotschwanz**

Anzahl Reviere : 13 (10 bis 15) Reviere

Anteil an hessischer Population (%) : 0,37 (0,22 bis 0,6)

Siedlungsdichte (Rev./10 ha) : 1,3

Erhaltungszustand (Bewertungsrahmen) : B - gut

### **Sonstige Brutvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie**

### **Sonstige Brutvogelarten der Roten Listen**

### **Sonstige bedeutsame Brutvogelarten**

### **Gast- und Rastvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie bzw. der Roten Listen**

Rotmilan



## **Maßnahmen bezogene Angaben**

### **Pflegevorschläge**

- Durchführung von Pflege- und Sanierungsmaßnahmen an den noch in der Fläche vorhandenen Hochstämmen.
- Kein Einsatz von Totalherbiziden in den Hochstammbeständen
- Aufrechterhaltung und wenn möglich Ausweitung der Beweidung. Evtl. Einsatz von Ziegen in bereits stark mit Strauchwerk überwachsenen Flächen.

### **Förder-/Finanzierungsmöglichkeiten**

Vertragsnaturschutz (z. B. HIAP) zum Erhalt der noch vorhandenen Hochstammbestände

### **Vorschlag Schutzgebietsausweisung**

Die Teilflächen befinden sich bereits in einem Areal, das als LSG ausgewiesen ist.

### **Sonstige Maßnahmen**

Eine regelmäßige Kontrolle des Gebietes durch die zuständige UNB erscheint notwendig.

**Gartenrotschwanz** (*Phoenicurus phoenicurus*)

Gebiet: Streuobstwiesen um Wiesbaden-Frauenstein

Bewertung Erhaltungszustand

**B - gut**

C - mittel - schlecht

A – sehr gut

Zustand der Population

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Populationsgröße	>20 BP/Gebiet	10-20 BP/Gebiet	<10 BP/ Gebiet
Bestandsveränderung	Deutliche Zunahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): > 120%	Bestand mehr oder weniger stabil (im Rahmen natürlicher Schwankungen): 80-120%	Deutliche Abnahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): <80%
Siedlungsdichte	>0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp	0,2 - 0,5 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp	<0,2 Rev./10 ha potentiell besiedelbarer Habitattyp

Habitatqualität\*

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Habitatgröße	Habitat (siehe Arten-Stammblatt) im Gebiet >100 ha  Kein Habitatverlust im Gebiet	Habitat Habitatstrukturen (siehe Arten-Stammblatt) im Gebiet 20-100 ha  Höchstens geringer Habitatverlust im Gebiet (<10%)	Habitat (siehe Arten-Stammblatt) im Gebiet <20 ha  <b>Deutlicher Habitatverlust im Gebiet (&gt;10%)</b>
Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen sehr gut ausgeprägt  sehr gutes Angebot an Nistmöglichkeiten  Kein Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische gut ausgeprägt  ausreichendes Angebot an Nistmöglichkeiten  Höchstens geringer Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen schlecht ausgeprägt oder fehlend  geringes Angebot an Nistmöglichkeiten  <b>Deutlicher Verlust an Habitatstrukturen</b>
Anordnung der Teillebensräume	Anordnung der Teillebensräume sehr gut (unmittelbare Nachbarschaft)  Alle Teillebensräume im Gebiet	Anordnung der Teillebensräume günstig (geringe Entfernungen, Barrierewirkung gering usw.)  Kleinere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (<50%)	Anordnung der Teillebensräume ungünstig (weite Entfernungen, lebensfeindliche Barrieren dazwischen usw.)  Größere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (>50%)

## Beeinträchtigungen und Gefährdungen

Bewertungskriterien	A – gering	B - mittel	C - stark
Habitatbezogene Beeinträchtigungen/Gefährdungen	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen (siehe Arten-Stammblatt) treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen (siehe Arten-Stammblatt) treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen (siehe Arten-Stammblatt) treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Direkte anthropogene Beeinträchtigungen/Gefährdungen	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Beeinträchtigungen/Gefährdungen im Umfeld	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nur in geringem Umfang auf, führen aber langfristig nicht zu erheblichen Bestandsveränderungen	Erhebliche Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten

## Zusammenfassende Bewertung

Parameter	Einzelbewertung	Aggreg. Bewertung
Zustand der Population	BBA	B
Habitatqualität	BBA	B
Beeinträchtigungen und Gefährdungen	CCB	C
<b>Erhaltungszustand</b>		B



**Bemerkung:** *Derzeit ist fraglich, ob die angegebene Anzahl der Reviere in Zukunft aufrechterhalten werden kann, und ob die im Untersuchungsgebiet vorhandene Teilpopulation nicht bereits einen negativen Entwicklungstrend aufweist. Bei Begehungen war auffallend, dass sich die Reviere entweder im Bereich noch vorhandener Hochstammbeständen oder von Pferdekoppeln befanden. In flächigen Niederstamplantagen wurde kein Gartenrotschwanzrevier vorgefunden. Drei singende Männchen konnten außerhalb des eigentlichen Untersuchungsgebietes, auf Hochstammbäumen in Hausgärten und innerhalb einer Sportanlage nachgewiesen werden.*

\* *Bezogen auf den Parameter Habitatqualität ist in Zukunft durch die Ausweitung des Intensivobstbaues mit relevanten Verschlechterungen in den Bereichen Habitatgröße und Habitatstrukturen zu rechnen. Verbrachende, nicht mehr bewirtschaftete Streuobstbestände stellen aktuell – bezogen auf die Gesamtproblematik - ein eher sekundäres Problem dar und haben derzeit noch positive Effekte auf das Angebot an Nistmöglichkeiten. Es steht zu befürchten, dass die Teilparameter Habitatgröße und Habitatstrukturen bereits in Kürze in die Kategorie „C“ eingestuft werden müssen.*

# Gebietsstammblatt Streuobst Wiesbaden-Kloppenheim

Stand: November 2013



**Gebietsname : Streuobst Wiesbaden-Kloppenheim**

**TK/4** : 5815/4; 5915/2

**GKK** : 3450465 / 5551837

**Größe** : ca. 140 ha

**Schutzgebietsstatus** : LSG Wiesbaden (13.328,6 ha)



## Gebietsbezogene Angaben

**Lebensraumtyp** : Streuobstwiesen, Weiden, Ackerflächen, Feldgehölze und Hecken, Streuobstbrachen, einzelne Niederstammkulturen, Waldrand

## Luftbild



**Abbildung 1:** Wiesbaden Kloppenheim (Bildquelle: Hessisches Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation <http://hessenviewer.hessen.de>).

## **Besondere Merkmale**

- Das Gebiet gehört zu einem großräumigen Streuobstgürtel am Taunushang, der sich im Norden bis nach Ober-Mörlen in der Wetterau erstreckt.
- Gut strukturiertes Streuobstgebiet, in dem alle typischen Streuobstarten, auch Walnuss und Speierling, vorhanden sind. Darunter insbesondere auch alte und regionaltypische Sorten wie Schafsnase, Wiesbadener Goldrenette, Frankfurter Rosenapfel und Kloppenheimer Streifling.
- In den letzten Jahren wurden bereits Hochstämme nachgepflanzt.
- Im Zuge einer aktuellen Streuobstkartierung wurde ein Bestand von rund 8.300 Streuobstbäumen ermittelt.
- Ausreichendes Angebot an natürlichen Bruthöhlen in alten Hochstämmen.
- Einzelne Flächen werden als Pferde- und Rinderweide genutzt.
- Wenige mit Niederstammbaum bepflanzte Parzellen
- Informationstafeln zum Thema Streuobst

## **Pflegezustand**

- Die Bestände werden überwiegend extensiv genutzt. Einzelne Niederstammkulturen werden intensiv bewirtschaftet; hier auch Einsatz von z. B. Totalherbiziden.
- Ein Teil des alten Baumbestandes befindet sich in einem schlechten Erhaltungszustand. Im Gebiet werden seit einigen Jahren aber Pflegemaßnahmen zum Erhalt der Hochstammbestände durchgeführt. Außerdem erfolgen auch Nachpflanzungen von hochstämmigen Obstbäumen.
- Stellenweise finden sich aufgegebene Streuobstbrachen, die ein Stadium fortgeschrittener Sukzession aufweisen.
- Der Unterwuchs wird auf großen Flächen erst relativ spät gemäht.

## **Beeinträchtigungen**

- Beeinträchtigungen bestehen hauptsächlich durch die Nutzungsaufgabe von Streuobstbeständen.
- Vereinzelt intensiv bewirtschaftete Niederstammkulturen
- Vergleichsweise späte Mahd der Wiesenflächen
- Rodung einzelner Hochstämme (Eingriff genehmigt? Erfolgt Nachpflanzung?)

## Fotos



**Abbildung 2:** Zielart auf Singwarte im Untersuchungsgebiet



**Abbildung 3:** Streuobstbestand mit lückiger und niedrigwüchsiger Vegetation im vorderen Bildteil.





**Abbildung 4:** Seit längerer Zeit aufgegebener Streuobstbestand in fortgeschrittenem Verbuschungsstadium.



**Abbildung 5:** Alter Hochstamm mit Bruthöhle



**Abbildung 6:** Speierling



**Abbildung 7:** Gerodete Hochstämme; im hinteren Baum ist eine Bruthöhle zu erkennen.



**Abbildung 8:** Eine für den Gartenrotschwanz als Lebensraum nicht geeignete Niederstammpflanzung.



**Abbildung 9:** Intensiv bewirtschaftete Reihenpflanzung von niedrig- bis halbstämmigen Obstbäumen.





**Abbildung 10:** Informationstafel "Kloppenheimer Streifling"



**Abbildung 11:** Auf im Untersuchungsgebiet vorhandenen unbefestigten sandig- kiesigen Wegen kann der Gartenrotschwanz erfolgreich Beute jagen.



**Abbildung 12:** Potentielles Gartenrotschwanz-Habitat



**Abbildung 13:** Gepflegter Hochstammbestand mit Hochstammnachpflanzungen. Der Gartenrotschwanz hat hier sowohl ein ideales Brut- als auch Jagdhabitat.



**Abbildung 14:** Gartenrotschwanz-Revier. Der Walnussbaum im Hintergrund dient dem Männchen als Singwarte.



**Abbildung 15:** Im Vordergrund erfolgt Anbau von Getreide. Im Bildhintergrund beweidete Streuobstflächen.





**Abbildung 16:** Pferdeweide unter alten Hochstämmen



**Abbildung 17:** Regelmäßig beweidete Streuobstflächen schaffen dem Gartenrotschwanz ideale Lebensraumbedingungen.

## **Artbezogene Angaben**

### **Gartenrotschwanz**

Anzahl Reviere	: 9 (8 bis 10)
Anteil an hessischer Population (%)	: 0,23 (0,18 bis 0,32)
Siedlungsdichte (Rev./10 ha)	: 0,64 (0,57 bis 0,71)
Erhaltungszustand (Bewertungsrahmen)	: B - gut

### **Sonstige Brutvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie**

Wendehals

### **Sonstige Brutvogelarten der Roten Listen**

Steinkauz

### **Sonstige bedeutsame Brutvogelarten**

Grünspecht

### **Gast- und Rastvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie bzw. der Roten Listen**

Rotmilan

## **Maßnahmen bezogene Angaben**

### **Pflegevorschläge**

- Im Bereich der Streuobstflächen gestaffelte Mahd der Grünflächen mit frühzeitigem ersten Mahdtermin.
- Beibehaltung und evtl. Ausweitung der Beweidung auf weitere Flächen.
- Durchführung von Entbuschungsmaßnahmen auf Streuobstbrachen. Sanierungs- und Pflegemaßnahmen an Hochstämmen unter Erhalt der vorhandenen natürlichen Bruthöhlen.

### **Förder-/Finanzierungsmöglichkeiten**

- Vertragsnaturschutz (z. B. HIAP)
- Umsetzung von Kompensationsmaßnahmen
- Streuobstwiesen-Förderprogramm der Landeshauptstadt Wiesbaden; bezuschusst wird die Neuanlage und Pflege von Streuobstwiesen bzw. die Entbuschung von Streuobstbrachen. Auch die Anschaffung von Nisthilfen ist förderfähig.
- Möglichkeit des Erwerbs und Handels von Ökopunkten für die Wiederherstellung sanierungsbedürftiger Streuobstparzellen.

### **Vorschlag Schutzgebietsausweisung**

Gebiet liegt bereits innerhalb des LSG Wiesbaden

### **Sonstige Maßnahmen**

- Regelmäßige Kontrolle auf möglicherweise ungenehmigte Rodungen durch die UNB.
- Ankauf nicht mehr genutzter Streuobstparzellen durch z. B. den Landschaftspflegeverband.
- Eine bereits frühzeitige alternierende Mahd oder Beweidung einzelner über das Gebiet verteilter Flächen würde zu besseren Bedingungen im Bereich der Nahrungshabitate führen. Bei Durchführung der für die Zielart empfohlenen Maßnahmen, lässt sich die Anzahl der Gartenrotschwanz-Reviere im Untersuchungsgebiet sicherlich noch erhöhen.



**Gartenrotschwanz** (*Phoenicurus phoenicurus*)

Gebiet: Streuobst Wiesbaden- Kloppenheim

Bewertung Erhaltungszustand

A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
--------------	---------	-----------------------

Zustand der Population

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Populationsgröße	>20 BP/Gebiet	10-20 BP/Gebiet	<10 BP/ Gebiet
Bestandsveränderung	Deutliche Zunahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): > 120%	Bestand mehr oder weniger stabil (im Rahmen natürlicher Schwankungen): 80-120%	Deutliche Abnahme des Bestandes (im Zeitraum von 6 Jahren): <80%
Siedlungsdichte	>0,5 Rev./10 ha potenziell besiedelbarer Habitattyp	0,2 - 0,5 Rev./10 ha potenziell besiedelbarer Habitattyp	<0,2 Rev./10 ha potenziell besiedelbarer Habitattyp

Habitatqualität

Bewertungskriterien	A – sehr gut	B - gut	C - mittel - schlecht
Habitatgröße	Habitat (siehe Arten-Stammblatt) im Gebiet >100 ha  Kein Habitatverlust im Gebiet	Habitat Habitatstrukturen (siehe Arten-Stammblatt) im Gebiet 20-100 ha  Höchstens geringer Habitatverlust im Gebiet (<10%)	Habitat (siehe Arten-Stammblatt) im Gebiet <20 ha  Deutlicher Habitatverlust im Gebiet (>10%)
Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen sehr gut ausgeprägt  sehr gutes Angebot an Nistmöglichkeiten  Kein Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen gut ausgeprägt  ausreichendes Angebot an Nistmöglichkeiten  Höchstens geringer Verlust an Habitatstrukturen	Artspezifische Habitatstrukturen schlecht ausgeprägt oder fehlend  geringes Angebot an Nistmöglichkeiten  Deutlicher Verlust an Habitatstrukturen
Anordnung der Teillebensräume	Anordnung der Teillebensräume sehr gut (unmittelbare Nachbarschaft)  Alle Teillebensräume im Gebiet	Anordnung der Teillebensräume günstig (geringe Entfernungen, Barrierewirkung gering usw.)  Kleinere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (<50%)	Anordnung der Teillebensräume ungünstig (weite Entfernungen, lebensfeindliche Barrieren dazwischen usw.)  Größere Teillebensräume außerhalb des Gebiets (>50%)

## Beeinträchtigungen und Gefährdungen

Bewertungskriterien	A – gering	B - mittel	C - stark
Habitatbezogene Beeinträchtigungen/Gefährdungen	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen (siehe Arten-Stammblatt) treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen (siehe Arten-Stammblatt) treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche habitatbezogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen (siehe Arten-Stammblatt) treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Direkte anthropogene Beeinträchtigungen/Gefährdungen	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet nur in geringem Umfang auf, langfristig sind aber keine erheblichen Bestandsveränderungen zu erwarten	Erhebliche direkte anthropogene Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Gebiet auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten
Beeinträchtigungen/Gefährdungen im Umfeld	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nicht oder nur in sehr geringem Umfang auf und es ist kein Einfluss auf den Bestand zu erwarten	Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets nur in geringem Umfang auf, führen aber langfristig nicht zu erheblichen Bestandsveränderungen	Erhebliche Beeinträchtigungen oder Gefährdungen treten im Umfeld des Gebiets auf oder sind in Kürze zu erwarten und lassen eine negative Bestandsentwicklung erwarten

## Zusammenfassende Bewertung

Parameter	Einzelbewertung	Aggreg. Bewertung
Zustand der Population	CBA	B
Habitatqualität	BBA	B
Beeinträchtigungen und Gefährdungen	BAA	A
<b>Erhaltungszustand</b>		<b>B</b>